Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 656

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 19. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Dislokation der neuen Truppentheile.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Am 2. Oktober formiren sich die neuen mit der Heeresorganisation zusammenhängenden Truppentheile. Der Haupttheil der Heeresverstärkung besteht bekanntlich aus den Halbbataillonen, welche für jedes Infanterie-Regiment errichtet werden. Da diese Halbbataillone sämmtlich am Orte des Regimentsstabes ihre Garnison erhalten und auch nach ihrer Zweckbestimmung erhalten müssen, so entstehen hierdurch keine neuen Garnisonorte und die Spekulationen gewisser Kleinstädte im Innern des Reiches, bei dieser Gelegenheit Garnisonort zu werden, gehen nicht in Erfüllung.

Was sodann die neuen Truppen der Spezialwaffen anbelangt, so kommen 2 neue Pionier-Bataillone nach Straßburg und Metz, so daß jetzt vier Pionier-Bataillone im Elsaß liegen, außerdem ein Bataillon in Kehl, zwei Fußartillerie-Bataillone nach Neubreisach und Straßburg (eines davon kommt aus Rastatt, wo es schon bisher bestand). Ebenfalls kommen sechs neue Batterien Feldartillerie nach Metz (drei davon vorläufig nach St. Avold).

An die Ostgrenze kommen: ein neues Fußartillerie-Bataillon nach Pillau, ein anderes nach Thorn (vorläufig Schießplatz Gruppe), ein neues Pionier-Bataillon nach Königsberg (woselbst also künftig zwei Pionier-Bataillone liegen). Von der Feldartillerie kommen zwei neue Batterien nach Insterburg, eine nach Königsberg, drei nach Gnesen, eine nach Lissa, eine nach Danzig, zwei nach Graudenz. 32 Batterien vertheilen sich im Innern des Reiches auf die Garnisonorte Perleberg (2), Landsberg a. W. (1), Erfurt (3), Glogau (2), Neisse (3), Münster, vorläufig Uebungsplatz Wesel (3), Koblenz (3), Altona, vorläufig Schießplatz Lockstedt (3), Verden (3), Mainz, vorläufig Uebungsplatz Darmstadt (3), Darmstadt (3), Rastatt (3). Ein neues Fußartillerie-Bataillon kommt nach Ehrenbreitstein; das dort befindliche kehrt nach Magdeburg zurück.

Um in bisherigen Garnisonorten Platz zu machen, rücken von bestehenden Truppentheilen eine Abtheilung Garde-Feld-Artillerie von Berlin nach Potsdam, ein Füsilier-Bataillon von Königsberg vorläufig nach Braunsberg, zwei Infanterie-Bataillone von Magdeburg nach Halberstadt, ein desgl. von Glogau vorläufig nach Fraustadt, ein desgl. von Mainz vorläufig nach Hanau, ein desgl. von Karlsruhe nach Durlach, wofür ein anderes Bataillon von Durlach nach Rastatt geschoben wird. Ein Infanterie-Bataillon geht von Metz vorläufig nach Saargemünd.

Vorstehende Uebersicht läßt erkennen, daß eine große Menge von Truppen in den kommenden Tagen in Bewegung gerathen werden, zumal wenn man in Betracht zieht, daß die alten Truppentheile der betreffenden Waffengattungen überall Stämme abgeben müssen für die Neuformationen. Die neuen Rekruten dagegen treffen erst zwölf Tage später — am 14. Oktober — bei den Truppentheilen ein.

Die Unterbringung der gesammten Heeresverstärkung ist gleichwohl mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft. Die Verstärkung der preußischen Armeekorps beträgt im Ganzen 54 000 Mann. Hiervon können nur 7934 Mann untergebracht werden in vorhandenen fiskalischen Kasernen einschließlich geeignet gelegener Forts, sowie in der Nähe befindlicher Barackenlager und aus anderen Orten heranzuziehender Wellblechbaracken. Derart werden 9 Batterien auf den Uebungs- bezw. Schießplätzen: Wesel, Lockstedt und Darmstadt, ein Fuß-Artillerie-Bataillon auf dem Schießplatz Gruppe in den dort befindlichen Wohnbaracken untergebracht. Zur Uebungszeit sollen alsdann die dort eintreffenden Uebungstruppen in Wellblechbaracken, die Pferde in Zeltbaracken untergebracht werden. Soweit die Wohnbaracken auf den die Uebungsplätzen für die Winterbelegung nicht eingerichtet waren, werden sie durch entsprechende bauliche Maß- nahmen dazu eingerichtet.

Weiterhin werden 5484 Mann und 396 Pferde an den Garnisonorten untergebracht in neu herzustellenden Baracken. Diese Baracken sollen mit massiven Umfassungsmauern hergestellt werden und sind auf eine Dauer von 50 Jahren berechnet. Nebenanlagen werden aus Holzfachwerk hergestellt. Weiterhin sollen 21 708 Mann und 1027 Pferde in Miethsquartieren untergebracht werden, welche für fiskalische Rechnung gemiethet werden.

Auch hiernach erübrigt noch die Unterbringung von 19 000 Mann durch Einquartierung in Bürgerhäusern, beziehungsweise für Rechnung der Gemeinden. Dort wo die Mannschaften in Miethsquartieren oder Bürgerhäusern untergebracht werden, werden die Nebenanstalten, wie Ställe, Menageanstalten, Werkstätten, Montirungskammern in provisorischer Bauart für fiskalische Rechnung hergestellt.

Die Einquartierung in Bürgerhäusern ist für die betr. Orte eine große Last, zumal die Quartierentschädigung verhältnißmäßig gering ist und ein Endtermin für diese Einquartierung sich garnicht absehen läßt.

Württemberg und Sachsen bleiben freilich von solcher Einquartierung befreit; dort werden die neuen Truppen in den oben erwähnten anderen Formen untergebracht.

Kasernen sollen zunächst zur Aufnahme der in Bürgerquartieren untergebrachten Truppen hergestellt werden. Die Kasernenbauten für die gesammte Heeresverstärkung werden 1895 beginnen, aber planmäßig erst in 20 Jahren vollendet sein. Die Gesammtkosten der Kasernirung werden sich gegen 100 Millionen Mark belaufen, da an Kasernirungskosten pro Mann 1600 Mark und pro Pferd 1200 M. zu rechnen sind.

Der ganze Umfang der neuen Belastung des Landes durch die Heeresorganisation wird überhaupt dem Volke erst in dem Maße vollständig anschaulich werden, wie die Heeresverstärkung demnächst thatsächlich zur Ausführung gelangt.

Die Verschärfung der Freiheitsstrafen.

Der deutsche Juristentag hatte auf seiner diesjährigen Tagesordnung so ziemlich alle diejenigen Fragen aus dem Gebiete der Jurisprudenz, die im Augenblick von „aktueller" Bedeutung sind. Auch die Frage der Verschärfung der Freiheitsstrafen, die in Gestalt der sogenannten „lex Heinze" schon zweimal dem Reichstage vorgelegen hat und ihn in der nächsten Session jedenfalls wiederum beschäftigen wird, fehlte nicht. Diese Berathung wurde aber auf den nächsten Juristentag verschoben, was wir um so mehr bedauern, als die beiden zum Vortrage gelangten Referate sich übereinstimmend zu Gunsten der Verschärfung aussprachen. Darüber darf man sich allerdings keiner Täuschung hingeben, daß in juristischen Kreisen die vorgeschlagenen Neuerungen keine entschiedene Gegnerschaft finden, aber es wäre doch immerhin wünschenswerth, wenn auf dem Juristentage auch diejenigen Argumente, welche gegen die Forderung sprechen, zum Ausdruck hätten gebracht werden können.

Die erwähnten beiden Gutachten unterscheiden sich allerdings in verschiedenen Punkten nicht unwesentlich. Landgerichtsrath Kronecker-Berlin stellt sich unbedingt auf den Standpunkt der lex Heinze. Nach seiner Behauptung ergiebt die Reichskriminalstatistik eine fast unausgesetzte und über das Verhältniß der Bevölkerungszunahme hinausgehende Zunahme namentlich der Rohheitsdelikte und der Vergehen gegen die Sittlichkeit, und er beruft sich zum Beweise dessen auf einige wenige Städte, die aber sämmtlich wegen ihrer starken Matrosen- und Fabrikbevölkerung für eine solche ganz allgemein aufgestellte Behauptung sehr wenig beweiskräftig sind. Der andere Referent, Landrichter Felisch-Berlin, verschließt sich denn auch der Einsicht nicht, daß mit der Statistik hier gar nichts zu machen ist, weil sie viel zu dürftig und lückenhaft ist, um auf ihr ein Urtheil aufbauen zu können. Und wenn die öffentliche Meinung im Allgemeinen geneigt ist, auch ohne Zahlennachweis eine große Zunahme der Rohheitsdelikte anzunehmen, so beruht das in erster Linie auf der Entwickelung unseres Postwesens, durch welche dem Zeitungsleser eine fortlaufende Gesammtübersicht über alle hervorstechenden Strafthaten dieser Art aus allen Welttheilen geboten wird, die frühere Zeit fehlte. Auch bezüglich der Wirkungen von Strafverschärfungen, soweit solche bestehen, gehen die beiden Referenten auseinander. Kronecker beruft sich vor Allem auf die Erfahrungen mit dem strengen Arrest in der deutschen Armee, die vorzügliche Resultate ergeben hätten. Felisch dagegen weist einen solchen Vergleich zwischen den Wirkungen des militärischen und bürgerlichen Strafrechts zurück, weil die Verhältnisse, in welche der bürgerliche und der militärische Sträfling nach abgebüßter Strafe zurückkehren, grundverschieden sind. In Oesterreich, wo gerade diejenigen Strafverschärfungen, wie sie jetzt auch im deutschen Reich eingeführt werden sollen, in Wirksamkeit sind, herrschen über die Frage, ob sie sich bewährt haben, sehr getheilte Meinungen, und nach der Ueberzeugung erfahrener Kriminalisten haben Ketten und Prügel- und die ganze rücksichtslose Härte, mit der in vergangenen Zeiten die Sträflinge behandelt wurden, nur den Erfolg gehabt, die Zuchthäuser zu einer Brutstätte lasterhafter Gewöhnung und verbrecherischer Gesinnung zu machen. Im Reichstage ist schon bei den Verhandlungen über die lex Heinze darauf hingewiesen worden, daß solche Strafverschärfungen als Disziplinarstrafen, als welche sie auch heute schon in den Gefängnissen und Zuchthäusern zur Anwendung kommen, durchaus an ihrem Platze sind, daß sie aber als gerichtlich zu erkennende Nebenstrafen schon deshalb sehr bedenklich sind, weil sie die Arbeitskraft des Sträflings schwächen, sodaß sie stets eine Arbeitserleichterung zur Folge haben, und daher die Erziehung zur Arbeit beeinträchtigen, auf die gerade bei den Verübern von Brutalitätsdelikten im Allgemeinen das Hauptgewicht gelegt werden muß.

Der ganze Gedanke der lex Heinze ist der fast krankhaften Neigung entsprungen, welche unsere Zeit beherrscht, jeden sozialen Schaden durch Polizei und Strafvorschriften kuriren zu wollen. Es zeigt sich das auch neuerdings in der Polizeiverordnung, durch welche der Schluß der Kaffeehäuser in Berlin um 2 Uhr Nachts angeordnet worden ist. Man glaubt dadurch die Moral heben zu können und wird durch das Hinausdrängen der Prostitution auf die Straße nur das Gegentheil erreichen. Aehnlich wird es auch mit den geplanten Verschärfungen der Freiheitsstrafen ergehen. Will man auf dem Gebiet der Strafvollstreckung Aenderungen einführen, so fange man am entgegengesetzten Ende an, wo wahrlich ein solches Eingreifen weit mehr noth thut. Das Verlangen nach Linderungen der Freiheitsstrafe für solche Vergehen, die nicht einer unehrenhaften verbrecherischen Gesinnung entspringen, ist schon seit Jahren von freisinniger Seite gestellt worden, ohne daß die Regierung Neigung gezeigt hätte, demselben zu entsprechen. Heute wird der Redakteur, der zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt ist, weil er im besten Glauben eine vielleicht in einigen Nebenpunkten unrichtige Meldung aufgenommen hat, durch die sich eine Behörde verletzt fühlt, genau so behandelt, wie der gemeine Spitzbube, der es nur der persönlichen Milde seiner Richter zu danken hat, daß er nicht ins Zuchthaus geschickt worden ist. Das ist eine Ungerechtigkeit, die beseitigt werden muß und auch unschwer beseitigt werden kann, sobald nur der ernste Wille dazu vorhanden ist. Die freisinnige Partei wird jedenfalls auf der Forderung beharren, daß die Frage der Strafverschärfung nicht nur gleichzeitig mit der Frage der Strafmilderung zur Erledigung kommt.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. Sept. [Dilettantischer Sozialismus.] Als ob es sich um einen Ausspruch von heute handle, wird in konservativen Blättern ein Wort des Generalsekretärs des Evangelisch-sozialen Kongresses, des bekannten Paul Göhre, polemisch hin- und hergeworfen. Die Göhresche Aeußerung: „Wenn in ferner oder naher Zukunft selbst der radikalste sozialistische Staat heraufziehen würde, was thut das uns?" liegt nun aber schon beinahe drei Jahre vor, und sie ist enthalten in dem vielbesprochenen, vielgelesenen und lesenswerthen Buche „Drei Monate Fabrikarbeiter." Wenn jetzt das seltsame Bekenntniß als beklagenswerthes Anzeichen für Verirrungen einer Art von evangelisch-theologischem Sozialismus behandelt wird, so mag das Manchem berechtigt erscheinen, aber das starke Drücken auf den Göhreschen Ausspruch ruft den falschen Anschein hervor, als beginne erst gegenwärtig eine vielleicht gefährliche Bewegung in der evangelischen Kirche, während richtiger gesagt werden muß, daß diese Bewegung, die allerdings in ansehnlichem Umfange bestanden hatte, bereits wieder abschwillt. Wer das eigenthümliche Eindringen sozialistischer Gedanken in die theologische Welt von Anfang an genauer verfolgt hat, dem muß es geradezu auffallen, wie schnell der Höhepunkt dieser Erscheinung überschritten werden konnte. Als Göhre sein Buch schrieb und daraufhin die Stelle als Generalsekretär des Evangelisch-sozialen Kongresses erhielt, war die Gährung in einem Theil der evangelischen Geistlichkeit unverhältnißmäßig viel lebhafter als heute. Man konnte dabei dieselbe Wahrnehmung machen, wie in manchen andern Berufs- und Bildungskreisen, deren soziale Stellung sie nicht auf den unmittelbaren und harten Kampf um die Lebensfristung anweist. In diesen Kreisen, die kirchlichen eingeschlossen, erzeugt die Beschäftigung mit den sozialdemokratischen Forderungen, die man doch näher kennen lernen möchte, im Beginn fast stets eine sympathische Stimmung, und das Mitgefühl mit den ärmeren Volksklassen äußert sich um so williger, als die Kontrolle durch den wägenden und kühlen Verstand zumeist mangelt. Es kommt als entscheidend hinzu, daß derartige dilettirende Beobachter und Beurtheiler, dank ihren ökonomischen Verhältnissen, von einer Umwandlung unserer Produktionsverhältnisse in sozialdemokratischem Sinne nichts für sich persönlich zu besorgen hätten. Regelmäßig aber tritt sehr schnell die Ernüchterung ein. Die überzeugten und unterrichteten Sozialdemokraten legen deshalb auch weniger Werth auf die fliegende Hitze eines derartigen spielenden Sozialismus, der nicht aus der Noth der Klassenlage heraus erwächst, der ganz und gar unproletarisch ist, und der im besten Falle (vom sozialdemokratischen Standpunkt aus betrachtet), nur auf ein schwächliches Kompromiß zwischen dem Bestehenden und dem angestrebten Neuen hinausliefe. Der dilettantische Sozialismus hat, wie man weiß, in der evangelischen Geistlichkeit lebhaft genug gewuchert. In Versammlungen des evangelisch-sozialen Kongresses konnte man an Verdammungen der heutigen Gesellschaftszustände mit ihrer Grundlage des „Kapitalismus" Dinge hören, über die jeder Sozialdemokrat seine helle Freude haben dürfte. Die Sache war eine Zeit lang halb komisch, halb ärgerlich. Heute hat sich dies Wildwasser schon wieder verlaufen, und es ist eine etwas verspätete Mahnung, die sich an die Ausgrabung des Göhreschen Satzes knüpft. Allerdings kommen immer aufs Neue evangelische Geistliche, die die Entwickelung eines Göhre von Frischem durchmachen und wie die Anderen, die dasselbe schon hinter sich haben, eine Krise bestehen müssen. Zu ihnen gehört u. a. der Braunschweigische Pfarrer Schall, der in einem dicken Buche sich mit dem Sozialismus angefreundet hat und jetzt in einem scharfen Konflikt mit seinen Vorgesetzten und, soviel wir uns erinnern, auch seiner Gemeinde lebt. Auf die große Masse der Geistlichkeit sind diese bald stärkeren, bald schwächeren, stets aber lokalisirten Wellenbewegungen eines sozialistischen Interesses ohne Einwirkung geblieben. Weder der Pastor Todt noch der Pastor Quistorp, weder Göhre noch Schall haben die Mehrzahl der Theologen mit sich reißen können. Es giebt, abgesehen von allen andern Rücksichten, einen entscheidenden Grund, weshalb die Theilnahme von Geistlichen an sozialistischer Gedankenarbeit nur auf der Oberfläche der Dinge bleiben kann: die Behauptung nämlich, daß der Sozialismus

als Anwalt der Armen und Schwachen gegen die Reichen und Mächtigen die Rückkehr zum Urchristenthum darstelle, eine Behauptung, die, auf anderem nationalen Gebiete, durch Leben und Wirken eines Tolstoi unterstützt erscheint, ist so unhistorisch wie nur möglich, obwohl sie etwas Blendendes hat. Der Grundfehler dabei ist, daß das Christenthum eine Form sei, die von den Wandlungen der gesellschaftlichen, ökonomischen und staatlichen Verhältnisse unabhängig bleiben könne. Das Christenthum wird als ein feststehender, aus dem sonstigen Fluß des geschichtlichen Entwickelungslebens herausgehobener Begriff hingestellt, während es in Wahrheit das Auf und Ab der Geschichte mitmacht und immer nur der Ausdruck eines jeweiligen Zustandes der Verhältnisse ist, nicht aber darüber schwebt. Darum gehört das Wesen des heutigen Christenthums mit zu den Aeußerungen der gegenwärtigen Verhältnisse, und jeder Versuch von Geistlichen, ein subjektives Erkennen oder Fühlen maßgebend für das Ganze werden zu lassen, muß an dem beherrschenden Einklang des Christenthums mit denjenigen Bevölkerungsschichten scheitern, die das Christenthum als entsprechenden Ausdruck ihrer gegenwärtigen Wesensart gerade so haben wollen, wie es zur Stunde ist.

— Bei Besprechung der Verhandlungen des deutschen Juristentages macht die „Frankf. Ztg." über die allgemeine Bedeutung der Beschlüsse desselben folgende Bemerkung: „Die Beschlüsse des Juristentages haben eine direkte politische Bedeutung nie gehabt; fast ostentativ sucht die Versammlung stets den Schein zu meiden, als strebe sie nach einer unmittelbaren Einwirkung auf die Gesetzgebung; sie begehrt nur, daß an maßgebenden Stellen ihr jeweiliger Beschluß als Gutachten der Wissenschaft und Praxis angesehen und gewerthet werde. Die Herren haben gut bescheiden sein; sie wissen, daß in den Reichsämtern sowohl wie in den Ministerien, im Reichstag wie in den einzelstaatlichen Kammern die Juristerei den Ton angiebt, daß sie überall das letzte entscheidende Wort spricht. Aus diesem Grunde ist ein Beschluß des Juristentags ein ganz anderes Ding, als die These irgend einer andern Festversammlung; man darf sicher sein, daß er sich in absehbarer Zeit zu einer Vorlage der verbündeten Regierungen an den Deutschen Reichstag auswachsen wird."

— Die „Freis. Ztg." schreibt: Ahlwardt kommt bei den Konservativen wieder zu hohen Ehren. Die „Kons. Korr." feiert Ahlwardt, weil er in diesen Tagen in Braunschweig als Redner „ruhig und sachlich" aufgetreten sei und dadurch angeblich die „Braunschweigische Landesztg." zum Antisemitismus bekehrt habe. Die „Kons. Korr." fordert aus Anlaß hiervon die Nationalliberalen auf, sich „endlich zu ermannen und ebenfalls klipp und klar zur Judenfrage Stellung zu nehmen" gleich den Konservativen.

* **Breslau,** 17. Sept. Der Kriminal-Kommissarius Sperling in Köln ist auf Verfügung des Ministers des Innern nach hier versetzt worden. Sperling war, wie s. Z. berichtet wurde, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt angeklagt, aber freigesprochen worden, da er nach ärztlichem Gutachten zur Zeit der That geistesgestört war.

* **Mannheim,** 16. Sept. Gestern Nachmittag, schreibt die sozialdemokratische „Mannh. Volksstimme", beglückte uns die löbliche Polizei wieder einmal mit einem längeren Besuch. Sie suchte mit vielem Eifer und wenig Glück sowohl in der Redaktion in Mannheim wie auch in der Expedition in Ludwigshafen nach dem Manuskript eines Artikels im „Bote von der Saar", durch den das bayerische Offizierkorps sich beleidigt fühlte. Vor einigen Monaten erschoß bekanntlich in Saarbrücken der Bergreferendar und Reserve-Offizier Brückmann den Reserve-Offizier Fuchs im Duell. Das gab dem „Boten" Anlaß zu einer scharfen, aber um so zutreffenderen Kritik des Duellunfugs und seiner Vertheidiger, mit der das Offizierkorps anscheinend nicht einverstanden ist; denn es will die Redakteure des „Bote von der Saar" durch das bayerische Kriegsministerium vor den Kadi ziehen. Die Verhandlung kann interessant werden. Denn es tritt hier der sonderbare Fall ein, daß der Vertheidiger der bestehenden Gesetze eben deshalb, weil er für Hochhaltung der Gesetze eintritt, als Angeklagter, der Gesetzesverächter aber als Kläger auftritt, anstatt umgekehrt, wie es die Alltagsvernunft verlangt.

* **Chemnitz,** 16. Sept. Eine recht böse Erfahrung hat in diesen Tagen der von dem konservativen Parteitage der bekannte „Demagog" Herr Ulrich machen müssen. Er war es bekanntlich, der in jener stürmischen Versammlung den Antisemitismus mit hochgehender Begeisterung feierte und nicht wenig dazu beitrug, daß der Parteitag den hinterdrein von allen besonnenen Konservativen beklagten Verlauf genommen hat. Als nun auf ihrem Eroberungszuge, den sie aus Anlaß der Landtagswahlen gegenwärtig durch das Land unternehmen, die Dresdener Führer der antisemitischen Reformpartei hier auftraten und sich in Angriffen gegen die bürgerlichen Parteien ergingen, bat Herr Ulrich in bewegten Worten um Schonung für die Konservativen seiner Richtung und um ein freundliches Zusammenwirken gegen die gemeinsamen Feinde. Damit kam er aber bei diesen Herren Böckelscher Schule, die jetzt unter den Antisemiten Sachsens den Ton angeben, schön an! Die von ihm angebotene Bruderhand wurde so nachdrücklich und schnöde und unter so heftigen Ausfällen grade gegen die Konservativen abgewiesen, daß er einen zweiten Versuch, Gnade vor den Augen der Antisemiten zu erlangen, wohl unterlassen wird. Jene Herren wollen eben das antisemitische Geschäft ohne Konkurrenz betreiben. Das Verhältniß der Antisemiten und Konservativen zu einander hat sich, schreibt man der „K. Ztg.", in Sachsen ganz anders gestaltet, als es sich die Heißsporne auf dem Tivolitage haben träumen lassen. Vor der Reklame, die man damals dem Antisemitismus ganz unnöthigerweise machte, haben grade sächsische Vereine, wie die konservativen Wahlvereine zu Chemnitz und zu Plauen i. V., rechtzeitig gewarnt, heute bezweifelt in ihrer Partei niemand mehr, daß sie damals sehr recht hatten und die Lage richtig erkannten.

Parlamentarische Nachrichten.

— Ueber die Frage der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen wird die Regierung, wie verlautet, dem Reichstage voraussichtlich schon in nächster Tagung eine Vorlage unterbreiten. Im Bundesrath war stets auf vielen Seiten Neigung für eine gesetzliche Regelung in der gedachten Richtung vorhanden. Die Anregung dazu war schon vor Jahren von der bayerischen Regierung ausgegangen. Im Bundesrathe würde daher ein solcher Entwurf ganz sicher Zustimmung finden.

— Wie verlautet, wird Professor v. Gneist wegen hohen Alters und auf Wunsch seiner Angehörigen eine Wiederwahl zum Landtag nicht mehr annehmen.

Oesterreich-Ungarn.

* Polnische Blätter berichten über grausame Religionsverfolgung in Podlachien. Die russischen Gendarmen dringen Nachts in die Wohnungen der dortigen Unirten und suchen nach katholischen Gebetbüchern. Sie reißen Kinder und Greise aus Betten und vernichten die katholischen Heiligenbilder.

* **Prag,** 17. Sept. In dem Lokale des aufgehobenen jungczechischen Klubs fand am Sonnabend Nachmittag eine Berathung der jungczechischen Vertrauensmänner, unter denen sich Gregr, Herold und Vaschaty befanden, statt, um über die einzuschlagenden Schritte zu berathen. Mitten in der Berathung erschien ein Polizei-Kommissar und forderte die Anwesenden auf, das Lokal zu verlassen. Die Abgeordneten fügten sich erst nach längerem Widerstreben unter Protest. Das Klublokal wurde amtlich versiegelt. Herold sandte eine telegraphische Beschwerde an den Grafen Taaffe. Im Laufe des Nachmittags fanden in den Straßen und in den Vororten Smichows wiederholt Zusammenrottungen statt, wobei die Wache verhöhnt wurde und schließlich die Menge mit Säbel und Bajonetten auseinander treiben mußte.

* **Pest,** 17. Sept. Im gestrigen Ministerrathe wurde die Frage erörtert, ob in Siebenbürgen, gleichwie in Böhmen, der Ausnahmszustand einzuführen sei. Bestimmte Beschlüsse wurden in dieser Sache jedoch noch nicht gefaßt.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Sept. Lockroy und einige Freunde werden der Kammer einen Antrag auf Wiedereinführung der Listenwahl vorlegen, die fast allen Radikalen genehm ist; doch wird erst abgewartet werden, welche Stellung die Regierung zur Frage der Verfassungsdurchsicht einnehmen wird.

* **Paris,** 17. Sept. Der Sozialistenführer Vaillant, der Abgeordnete des achtzehnten Pariser Wahlbezirks, hielt gestern vor 5000 Arbeitern eine Rede über die Haltung der französischen Sozialisten gegenüber den Festen in Toulon und Paris. Vaillant forderte die Arbeiter auf, die russischen Gäste freundlich zu empfangen, da diese Vertreter des geknechteten russischen Volkes seien. Die Arbeiterpartei müßte aber fortfahren, den Despotismus des Zaren zu bekämpfen. Die Versammlung nahm einen Beschluß in diesem Sinne an. — Der „Temps" veröffentlicht einen halbamtlichen Artikel, indem er vor Uebertreibung der politischen Bedeutung der Toulouer Flottenkundgebung warnt und gleichzeitig dem französischen Volk nahelegt, sich durch übertriebene Veranstaltung von Festlichkeiten nicht vor Europa lächerlich zu machen.

Belgien.

* Der Landwirthschaftsminister hat den Verwaltungsbehörden zur Pflicht gemacht, bei Ausfertigung der von den deutschen Grenzzollbehörden geforderten Ursprungszeugnisse für belgische Einfuhrartikel nach Deutschland mit strengster Gewissenhaftigkeit zu verfahren, damit den belgischen, nach Deutschland bestimmten Waaren die vertragsmäßig zugesicherten Vergünstigungen ungeschmälert erhalten bleiben. Insbesondere sollen diese Ursprungszeugnisse den Antragstellern nur gegen Beibringung durchaus einwandfreier Nachweise ausgefertigt werden. Der Minister begründet sein Verlangen mit der Besorgniß, daß die gegenwärtigen Vergünstigungen für die belgische Einfuhr nach Deutschland seitens der deutschen Zollbehörden nicht weiter gewährt werden möchten, wenn letzteren nicht jeder etwaige Zweifel an der Zuverlässigkeit der belgischen Ursprungszeugnisse benommen werde.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 16. Sept. Wie der „Carnarvon Herald" aus bester Quelle wissen will, gab die Regierung den wallisischen Abgeordneten das feste Versprechen, in der nächsten Parlamentstagung eine Vorlage wegen Entstaatlichung und Entprüfung der wallisischen Kirche einzubringen.

Vereinigte Staaten.

* **Newyork,** 16. Sept. Große Erregung hat der Agentur Dalziel zufolge eine heute Morgen in Extra-Ausgaben der Blätter veröffentlichte Nachricht hervorgerufen, daß ein Sachwalter von Militärpensionären aus Pittsburg verhaftet worden sei unter der Anklage, sich mit anderen zur Ermordung des Präsidenten Cleveland verschworen zu haben. Der Minister des Innern hat bekanntlich eine genaue Untersuchung der Pensionslisten veranstaltet, in Folge dessen verschiedene Pensionäre von den Listen gestrichen und andere in ihren Bezügen gekürzt worden sind. Diesen Umstand soll nun der Sachwalter, dessen Name übrigens nicht genannt wird, dazu benutzt haben, um einige geschädigte Pensionäre aufzureizen, damit sie sich an der Verschwörung betheiligten. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Siam.

* Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Siam wegen der neuen durch den Bevollmächtigten Le Myre de Vilers überbrachten Forderungen sind einstweilen ins Stocken gerathen und zwar durch ein Unwohlsein des siamesischen Ministers des Aeußern, Prinzen Devawongtse. Die Franzosen nennen das Unwohlsein eine diplomatische Krankheit, durch die Siam Zeit gewinnen will. Die Bangkoker Regierung hat Abgesandte mit reichen Geschenken nach China geschickt, um dessen Beistand gegen Frankreich zu erlangen.

Polnisches.

Posen, 18. September.

d. **Das polnische Wahlkomitee der „Hofpartei"** für die Stadt Posen, an dessen Spitze Bankdirektor Dr. Kusztelan steht, hat 6 Subkomitees eingesetzt, deren jedes aus einem Vorsitzenden, einem Schatzmeister und einem Schriftführer besteht.

Kleines Feuilleton.

* **Das Velazquez-Denkmal in Paris.** In der Hauptstadt Frankreichs, bezw. im Garten des Louvre, soll demnächst dem spanischen Maler Velazquez eine Statue errichtet werden. Der Entwurf, vom Bildhauer Fremiet, stellt den großen Künstler dar zu Pferde, mit großen Reiterstiefeln, einem mit Federbusch geschmückten Filzhute und einem Kappenmantel; Velazquenz trägt an der Seite einen langen Degen und in der Hand einen Malerstock; um sein Haupt schlingt sich eine Lorbeerkrone. An diese Schilderung des Denkmals knüpft das Madrider Blatt »El Imparcal« folgende Bemerkungen: „An die systematische Geringschätzung gewöhnt, mit der man im Auslande Spanien, das einst den Mittelpunkt der europäischen Kultur bildete, zu behandeln pflegt, können wir uns einer Regung von Nationalstolz nicht erwehren, wenn Ausländer den hervorragenden Männern unserer glanzvollen Vergangenheit Gerechtigkeit widerfahren lassen. Aber fast immer, insonderheit wenn es sich um Franzosen handelt, welche unseren Genien ihre Bewunderung zollen wollen, folgt auf diese flüchtige Regung ein Gefühl des Schmerzes bei der Wahrnehmung, daß unsere erhabensten Gestalten mit einer Leichtfertigkeit, die uns kränken muß, zur lächerlichen Karrikatur entstellt werden. Als ob unsere Geschichte ihnen weiter nichts werth wäre, als höchstens eines jener oberflächlichen Seitenblicke, mit welchen Verfertiger von Melodramen aus alten Chroniken den Stoff zum Aufbau ihres Machwerkes aussuchen! Velazquez zu Pferde, mit Gendarmenstiefeln und dem Kappenmantel eines Don Lindo aus der Zeit Philipp IV. ausstaffirt, den Degen umgeschnallt nach Art eines Eroberers, auf dem Haupte den breitkrämpigen Hut à la Rubens, in der Hand den Malerstock wie eine Angelruthe tragend, das wäre bei uns so was wie Ausgeburt eines kranken Hirns und wird im Garten des Louvre einen Berg von Anachronismenausmachen, einen Beweis der grenzenlosen Unwissenheit des Bildhauers, dessen gutem Willen allein wir Rechnung tragen können. Mit Dank erkennen wir also diesen guten Willen, können aber nicht scharf genug die bei diesen Zeiten allgemein ausgeübter Kritik unverzeihliche Leichtfertigkeit rügen, mit welcher die strenge und edle Gestalt Velazquez' gerade von Denjenigen, die seinem Genie einen unvergleichlichen Beweis ihrer Bewunderung einsetzen wollen, auf lächerliche Weise in den Staub gezogen wird. Die spanischen Künstler aus dem 17. Jahrhundert haben eine größere Geistesverwandtschaft mit den Dozenten der Humaniora von Salamanca und Alcalá als mit den Schriftstellern, welche, wie Calderón und manche andere, das Schwert so rühmlich wie die Feder zu führen wußten. Jene, welche ihre Begeisterung aus den ernsten Idealen ihrer Zeit schöpften, betrachteten die Kunst als ein ehrwürdiges Priesteramt, lebten wie wahre Priester der ewigen Schönheit, abgewandt von dem Lärm der Politik, und zu dieser Anschauung stimmt so ganz die einfache, bescheidene Tracht nach kastilianischem Schnitt, in der uns Murillo, Coello, Carreno de Miranda, Velazquez entgegentreten. Sie stehen in schroffem Gegensatze zu den Künstlern der Renaissance, die geräuschvolle Huldigungen der großen Welt entgegennahmen und im Glanze der Höfe in Saus und Braus dahinlebten. Velazquez, der, zu unserer Schande, in seinem Vaterlande noch immer eines seiner würdigen Denkmals harrt, obgleich Hofmaler des Königs Philipp IV., war doch kein Höfling, er war der letzte Vertreter der überlieferten kastilianischen Einfachheit, und trotz der Zurückgezogenheit seines Wandels entzückte er den Hof durch die angeborene Eleganz seiner Manieren und seines ganzen Auftretens. Es mag ja sein, daß für französische Auffassung ein Velazquez zu Fuß, in der geschmackvollen, schlichten kastilianischen Tracht, würdevoll und gemessen und selbstbewußt, wie wir ihn mit den Augen des Geistes durch die Straßen des Madrid vom 17. Jahrhundert hinwandeln sehen, nicht denkbar ist, und doch ist dies die richtige Gestalt des großen Malers, wie er im Herzen aller spanischen Künstler lebt."

* **Ein liebevoller Gatte.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Paris, 14. Sept. Mit der Verurtheilung wegen Bigamie endete heute ein Pariser Roman vor dem Gerichtshofe. Der Held der Geschichte, Claude Lauer, bekennt sich, wiewohl er zwei gleichzeitig lebende Frauen geheirathet hat, als Garçon, was aber in diesem Falle nicht Junggeselle, sondern Kellner bedeutet. Claude Lauer war zu Höherem geboren, denn ehe ihn das Schicksal zum Kellner machte, war er früher selber Gastwirth und Weinhändler, letzteres sogar en gros. Er verspekulirte sich jedoch in seinen Mußestunden an der Börse und versuchte es, um seine Lage wieder aufzubessern, mit dem Heirathen. Leider ebenfalls en gros. Seine erste Frau hieß Elisabeth Hiltz, war ein tugendhaftes Mädchen und brachte ihm eine Mitgift von 12 000 zu, die Lauer in wenigen Monaten an der Börse verlor. Er hätte auf sich selbst böse sein sollen, zog es aber vor, seine arme, unschuldige Frau zu prügeln. Einmal schlug er ihr ein Auge aus. Es war zum Glück nur ein Glasauge. Die Frau war nämlich einäugig; in diesem einzigen Punkte hatte sie ihn betrogen. Als sie noch weitere Schläge von ihrem Gatten erhielt, kehrte Frau Lauer zu ihren Eltern zurück. Lauer selbst wurde darauf Kellner und diente im Café Bazinsky, Place de Clichy, woselbst er die Bekanntschaft einer Wittwe Bizouard machte, bei der er nicht mit Unrecht etwas Vermögen vermuthete. Die Wittwe war ehrsam und vorsichtig; sie wollte sich in kein anderes Verhältniß als in ein eheliches einlassen, und so heirathete denn Lauer die Wittwe in aller Form. Die Dame besaß nämlich 8000 Fr., mit denen Lauer sich nun wieder „aufhelfen" wollte. Natürlich ging er an die Börse und war alsbald ärmer als je zuvor. Das Prügeln der Gattin fruchtete diesmal nichts, denn diese zweite Madame Lauer hatte keine Eltern, zu denen sie hätte zurückkehren können, und überhaupt besaß sie, als gewesene Wittwe, etwas mehr Erfahrung und Energie. Sie schlug zurück, und ging auch auf Erkundigungen aus, wobei sie die ganze Wahrheit entdeckte und auch Gelegenheit zu einer Entrevue mit der ersten Madame Lauer, der geborenen Elisabeth Hiltz, fand. Die beiden Weiber wurden zu Hyänen, gerechter Weise, und ließen ihren gemeinsamen Gemahl festnehmen. Er vertheidigte sich vor Gericht dahin, er habe geglaubt, seine erste Frau habe sich von ihm scheiden lassen. Diese Vertheidigungsart ist aber nun schon des Oefteren von französischen Bigamisten ergriffen worden; sie nützte daher Claude Lauer nichts und er wird daher zwei Jahre im Gefängniß darüber nachdenken können, ob er sich ein drittes Mal in Hymens Fesseln begeben soll.

* **Die Regierung von Bengalen** ist soeben eine große Schwierigkeit losgeworden. Es handelt sich um die berühmte schwarze Pagode oder den Sonnentempel in Orissa. Vor vielen Jahren befand sich über dem Haupteingange des Tempels eine große Steinplatte mit geschnitzten symbolischen Figuren der Sonne, des Mondes, sowie des Mars, der Venus zc. Vor 30 Jahren soll dieser „Planetenstein", wie er seitdem genannt wurde, auf die Erde gefallen sein. Obwohl früher völlig unbeachtet, wurde er auf einmal ein Gegenstand der Anbetung. Vor kurzer Zeit sah ihn der Statthalter von Bengalen, er erkannte seinen künstlerischen Werth und ließ ihn ins indische Museum bringen. Er wußte nicht, daß der Stein ein „poojah", d. h. ein Gegenstand der Anbetung geworden. Großer Unwillen brach darauf in der Gemeinde aus. Die Regierung wurde mit Petitionen überfluthet, den Stein wieder herauszugeben. Nach vielen Berathungen ist nun beschlossen worden, dem Wunsche nachzugeben. Das Museum verliert damit ein werthvolles Kunstwerk, aber die religiösen Gefühle des Volkes von Orissa sind versöhnt.

* **Comenius-Gesellschaft.** Der diesjährige Kongreß der Comenius-Gesellschaft wird am 22. und 23. Oktober an der langjährigen Wirkungsstätte des Begründers der neueren Erziehungslehre, in Lissa (Posen), abgehalten werden. Den Festvortrag hat Herr Professor Dr. Nesemann (Lissa) übernommen. Die Gesellschaft, die den Zweck hat, im Sinne des Comenius und der ihm geistesverwandten Männer für die Pflege der Wissenschaften und der Volkserziehung zu wirken, zählt schon heute über tausend Personen und Körperschaften zu Mitgliedern; sie giebt Monatshefte und Mittheilungen heraus, deren 8. und 9. Heft gleichzeitig mit dem Kongreß-Progamm soeben zur Versendung gelangt ist; es finden sich darin unter Anderem zwei werthvolle Aufsätze über Joh. Georg Hamann als Geistesverwandten des Comenius und über Christian Karl Josias Freiherrn v. Bunsen.

d. **Gegen den „Orędownik“ und den „Postęp“** sind bis jetzt die katholischen Geistlichen aus 15 Dekanaten der Erzdiözese Gnesen-Posen aufgetreten und haben die neulich mitgetheilte Erklärung unterzeichnet.

d. **Der Geistliche Stychel** hatte, wie mitgetheilt, sich bereit erklärt, aufs Neue das Patronat über den hiesigen polnisch-katholischen Handwerkerverein zu übernehmen, wenn der Verein dem Geistlichen in einer Resolution sein vollkommenes Vertrauen ausspreche und dem „Orędownik“ eine Erklärung hierüber zugehen lasse. Nachdem der Verein gemäß diesen Bedingungen Beschluß gefaßt, hat der Geistliche Stychel erklärt, daß er das geistliche Patronat auf ausdrückliches Ersuchen des Vereins wieder übernehme.

d. **Die hiesige Bank Kwilecki, Potocki & Co.** wird, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, 3 Proz. Dividende für das Geschäftsjahr 1892 an die Aktionäre vertheilen.

d. **Von dem „Dziennik Kujawski“** (Kujawisches Tageblatt) ist die erste Nummer erschienen.

d. **In Spandau** existirt ein polnisch-katholischer Gewerbeverein, welcher vor Kurzem sein drittes Stiftungsfest feierte; bei dieser Gelegenheit wurde auch die Fahne des Vereins geweiht, welche in der Szpetkowskischen Werkstätte zu Posen angefertigt worden ist. Zu der Feier hatten die polnischen Vereine in Berlin ihre Delegirten entsendet.

d. **Der polnisch-katholische Geistliche Liß** in Westfalen, welcher vor einigen Jahren dorthin gesandt worden war, um die Seelsorge bei den polnisch-katholischen Arbeitern zu verrichten, war dort in Konflikte gerathen, welche seine Zurückberufung nach dem Osten zur Folge hatten. Wie bereits mitgetheilt, war er noch zuletzt sehr schroff gegen den „Orędownik“ und den „Postęp“ aufgetreten. Wie das nationale polnisch-katholische Komitee zu Dortmund mittheilt, verläßt der Geistliche Liß binnen Kurzem Westfalen; an seine Stelle tritt ein anderer Geistlicher. In der Mittheilung des Komitees wird gesagt: alle dortigen Polen zählten die Stunden, wo sie den neuen Geistlichen als wahren Seelenhirten begrüßen würden. Zum Schluß heißt es: „Und jetzt, geliebte Landsleute, fordern wir Euch Alle, die Ihr in Westfalen lebt, zur Eintracht auf, und reichen Euch die brüderliche Hand zur gemeinsamen Thätigkeit gegen die Hofpartei, auf daß möglich bald wieder Friede einkehre, wie er noch vor einigen Jahren herrschte.“

Lokales.

Posen, 18. September.

*) **Zur Landtagswahl.** Dem Vernehmen nach soll von den vereinigten Konservativen und Nationalliberalen Herr Rechtsanwalt Dr. Lewinski als Kandidat aufgestellt werden. Die Kandidatur soll allerdings noch bei einem Theil der Konservativen auf Widerspruch stoßen.

p. **Die Schützenkompagnie des Landwehrvereins** hat gestern im Schützengarten ihr diesjähriges Herbstschießen beendigt. Den besten Schuß hat Herr Rentier Heinrich abgegeben.

km. **Verein der Schlesier.** Am vergangenen Freitag, den 15. d. Mts., hielt der Verein seine Monatsversammlung und zwar ausnahmsweise im Restaurant von Mika ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden, theilte dieser das Ableben des Landsmannes, königl. Packmeister Jul. Marden, mit. Es ist dies der erste Todesfall unter den Mitgliedern seit dem Bestehen des Vereins. Das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Des Weiteren gedachte der Vorsitzende des schlesischen Dialekt-Dichters Max Heinzel, der am 28. Oktober cr. seinen 60. Geburtstag feiert. Es wurde die Betheiligung an einer zu stiftenden Ehrengabe nochmals angeregt. Alsdann erfolgte die Aufnahme von 12 Mitgliedern. Die Mitgliederzahl ist nunmehr auf 124 gestiegen. Nach Besprechung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und nachdem noch bekannt gegeben worden war, daß am Sonnabend, den 23. d. Mts., in diesem Sommer der letzte Familienabend im Restaurant von Rinsch vor dem Wilda-Thore stattfindet, wurde die Versammlung geschlossen.

cc. **Schwierigkeiten der Steuerabfertigung am Schillings- und Kirchhofsthor.** Bei der großen Strenge, mit welcher die gesetzlichen Vorschriften über die Versteuerung von Fleisch, Geflügel und Wildpret, die von auswärts zur Stadt eingehen, durch die Thorkontrollen gehandhabt werden, sollte billigerweise vom Steuerfiskus auch dafür gesorgt sein, daß die Erfüllung dieser Steuervorschriften dem Publikum so leicht und bequem wie möglich gemacht werde. Zum Mindesten darf eine Einrichtung der Steuerkontrolle und der Steuerabfertigung verlangt werden, welche das steuerpflichtige Publikum nicht geradezu zur Hinterziehung der Steuer hindrängen muß. Die Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung der Thorkontrolle für die auf dem Landwege durch das Schillingsthor und mit den Eisenbahnzügen von Gnesen und Wreschen her hier eingehenden steuerpflichtigen Objekte scheint aber von der hiesigen Steuerverwaltung noch nicht hinreichend gewürdigt zu sein. Wenigstens beweist die Erfahrung und auch ein ganz neuerdings erst wieder vorgekommener Fall von Steuerabfertigung das gerade Gegentheil obenbezeichneter billiger Forderungen. Für alle durch das Schillingsthor eingehenden und mit den Eisenbahnzügen von Gnesen und Wreschen her zugeführten steuerpflichtigen Objekte befindet sich die Abfertigungsstelle bekanntlich am Kirchhofsthor, unmittelbar am sogenannten „Blauen Thurm“ des Forts Haake. Dorthin haben sich demnach alle auf dem Bahnhof Gerberdamm und durch das Schillingsthor eintreffenden Personen, welche versteuerbare Waare mit sich führen, zum Zwecke der Abfertigung zu begeben. Und damit Niemand durchschlüpfe und die Steuer hinterziehe, üben Steuerbeamte in dieser Gegend die Kontrole. Am Tage mag eine solche Kontrolle auch wohl meist ausreichend sein und Steuerkontraventionen fernhalten, obwohl auch dann die Fälle sehr wohl denkbar sind, daß, während der Kontrolbeamte eine mit den örtlichen Verhältnissen unbekannte Person nach der Abfertigungsstelle geleitet, zwei, drei andere sich geradewegs in die Stadt begeben, ohne die Steuer zu entrichten. Wie aber gestaltet sich nun die Kontrolle des Abends, besonders in den späteren Stunden? Das mag folgender erst ganz neuerdings geschehener Fall erzählen. Eine Person trifft nachts 10 Uhr 45 Min. mit einigem Wildpret auf dem Bahnhof Gerberdamm ein. Daß die Abfertigungsstelle in jenem weltverlorenen Winkel am Blauen Thurm sich befindet, ist ihr unbekannt. Ohne jegliche Absicht zu kontraveniren begiebt sich dieselbe auf den Heimweg und ist froh, vor der Eisenbahnunterführung auf dem Gerberdamme einen Steuerbeamten anzutreffen, der die betreffende Person auf deren Ersuchen nach der Abfertigung begleitet. Diese jedoch, es ist einige Minuten vor 11 Uhr Abends, ist bereits geschlossen und wiederholtes Klopfen erweist sich als vergeblich. Jetzt ist guter Rath theuer. In die Stadt darf das Wild unversteuert nicht mitgenommen werden, der Beamte aber weigert sich mit Recht, das Objekt bis zum Morgen an sich zu nehmen, da sein Dienst um 11 Uhr beendet ist. Soll nun der Steuerpflichtige in der stockfinstern Nacht durch das lange Glacis nach der Steuerkontrolle am Berliner Thore wandern, um dort 40—50 Pfennige Steuer zu entrichten? Oder soll er gar bis zum nächsten Morgen warten, bis um 4 oder 5 Uhr die Abfertigung wieder geöffnet wird? Das wird man im Ernste Niemandem zumuthen wollen. Und andererseits, während der Kontrollbeamte eine Person, wie in diesem Falle, nach der Abfertigung führt, können während dieser Zeit nicht verschiedene Kontraventionen begangen werden, die den zehn- und zwanzigfachen Betrag dessen repräsentiren, das in dem einen Falle gewonnen wird? Und endlich werden alle spät Abends mit Steuerobjekten eintreffende Personen so ehrlich sein, den Steuerbeamten oder die Abfertigungsstelle erst lange zu suchen? Wir glauben es nicht. Allen diesen schwerwiegenden Uebelständen, die von den die Kontrolle ausübenden Unterbeamten selbst als der Abhilfe dringend bedürftig erkannt werden, kann nur ein wohlverdientes Ende bereitet werden, wenn die Abfertigungsstelle nach dem Bahnhof Gerberdamm verlegt, oder aber, wenn der Kontrollbeamte ermächtigt wird, die Steuer auf dem Bahnhofe selbst sofort zu erheben. Damit wäre auch dem berechtigten Verlangen des Publikums nach leichter und bequemer Abfertigung vollkommen Rechnung getragen. Es würde dann auch nicht nöthig sein, wie in diesem charakteristischen Falle, einen Bahnwärter aus dem Schlaf zu klopfen, damit er nach langem Sträuben dem zu versteuernden Lampe Nachtherberge gewähre.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

d. **Der königl. Baumeister Felix Szymanski** aus Posen, Sohn des verstorbenen hiesigen Gymnasial-Professors Sz., ist zum Garnison-Bauinspektor ernannt worden; gleichzeitig hat derselbe nach Vollendung des Baus der Kaserne für das 4. Garde-Regiment in Berlin den Kronenorden 4. Klasse erhalten.

* **Polnische Musikinstrumente.** Das Konzert im Zoologischen Garten mußte am gestrigen Sonntag ausfallen, weil der polnische Verein „Zaremba“ die ihm gehörigen Musikinstrumente zur Veranstaltung des Konzerts vor den Besuchern des Zoologischen Gartens nicht hergegeben hatte. Viele Gäste, welche den Zoologischen Garten hauptsächlich des Konzerts wegen am Sonntag besuchen, mußten sich nun ohne den gewohnten Ohrenschmaus behelfen, denn die Musiker waren wohl willig zu spielen, allein es fehlten ihnen die Instrumente.

p. **Gefundenes Skelett.** Bei den Kanalanschlußarbeiten am Hause St. Martinstraße Nr. 36 (Hotel Deutsches Haus) wurde am Sonnabend ein sehr gut erhaltenes Menschenskelett aufgefunden. Die Knochen wurden sorgfältig gesammelt und noch an demselben Nachmittag auf dem Paulikirchhof begraben.

p. **Von der Warthe.** Aus Pogorzelice ist wieder ein größerer Zug Traften vor einigen Tagen hierher abgegangen. Dieselben dürften voraussichtlich noch morgen hier durchkommen. Seitens der hiesigen Polizeibehörde sind sogleich die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Flößer bei ihrer Ankunft bei der Kontrollstation anzuhalten.

p. **Auf dem hiesigen Bahnhofe** kamen heute Nachmittag aus der Richtung von Bentschen ungefähr 800 Reservisten vom Garde- und III. Armeekorps hier an. Es herrschte in Folge dessen auf den Perrons theilweise ein Verkehr, daß kaum durchzukommen war. Die Reservisten wurden zum größten Theil nach mehr oder weniger langem Aufenthalt mit den abgehenden Zügen weiter befördert.

p. **Die Reparaturarbeiten an der Cybinabrücke** sind am Sonnabend beendigt und der Verkehr für Fußgänger und Fuhrwerke ist wieder freigegeben worden. Die Arbeiten hatten über einen Monat in Anspruch genommen.

p. **Ueberfahren.** In der Schulstraße wurde am Sonnabend ein Haushälter von einem leichten Fuhrwerk überfahren. Glücklicherweise kam der Mann mit geringen Verletzungen davon.

p. **Schlägereien.** In der letzten Nacht ist es wieder vor verschiedenen Tanzlokalen zu größeren Schlägereien gekommen. Auf dem Alten Markt wurde ein Commis von zwei Burschen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt, so daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Die Thäter konnten noch über Nacht ermittelt werden. In Wilda geriethen ebenfalls in einem Tanzlokal mehrere junge Leute in Streit, wobei einer derselben namentlich am Kopf durch mehrere Messerstiche verwundet wurde. Die Polizeibehörde wird, falls sich derartige Schlägereien und Ruhestörungen mehren sollten, mit Beschränkung der Tanzerlaubniß in den betreffenden Lokalen vorgehen.

p. **Eine Schlägerei in einem Pferdebahnwagen** entstand gestern auf der Wallischei zwischen zwei Viehhändlern und mehreren Tabaksarbeitern, die sich ungebührlich benommen hatten.

p. **Fuhrunfälle.** An der Kaponniere brach gestern Mittag an einem Pferdebahnwagen die Achse. Der Waggon mußte aus den Schienen gehoben und vorläufig auf die eine Seite der Straße geschoben werden. — Von einem anderen Pferdebahnwagen fiel eine Dame beim Abspringen auf das Straßenpflaster, kam jedoch mit geringen Hautabschürfungen davon.

* **Gefängnißverein für Schlesien und Posen.** Donnerstag, den 12. Oktober d. J., wird die 14. ordentliche Versammlung des Gefängnißvereins für Schlesien und Posen in Breslau im evangelischen Vereinshause auf der Holteistraße stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen außer Jahres- und Kassenberichten, sowie Wahlen, Referate des Pastors Hahn aus Leipe bei Jauer über die Trunksucht, deren Folgen und Heilung und des Strafanstalts-Direktors Gollert aus Brieg über die Beschäftigung der Gefangenen in den Strafanstalten; ferner ein Antrag des Central-Ausschusses für innere Mission in Berlin auf erneute Bewilligung eines Beitrages zur Ausbildung von Aufseherinnen für Gefangene, ebenso ein Antrag der hiesigen Arbeitvermittelungs-Kommission auf Gewährung einer Beihilfe, endlich die Beschlußfassung über den nächstjährigen Versammlungsort.

* **Das 25jährige Dienstjubiläum** beabsichtigen in diesem Jahre die ersten Abiturienten des Seminars zu Koschmin gemeinsam am 8. und 9. Oktober in Posen zu feiern. Sämmtliche 17 Mitglieder sind davon benachrichtigt worden, und zwar die außerhalb der Provinz wohnenden durch eine besondere Mittheilung, die übrigen durch ein kürzlich erlassenes Rundschreiben. Die Betheiligten sind aufgefordert worden, sich am Sonnabend, den 7. Oktober von 7 Uhr Abends an im Restaurant Schwersenz am Kanonenplatz einzufinden, wo über das Festprogramm berathen und beschlossen werden soll. — Von den 17 im Jahre 1868 entlassenen Schulamtskandidaten sind nur 13 im Lehrerberuf verblieben, die übrigen 4 haben sich theils aus Gesundheitsrücksichten, theils des Einkommens wegen anderen Berufszweigen zugewendet. Von den 13 Lehrern sind 10 in der Provinz Posen geblieben, 2 sind in der Mark, einer in Hannover und einer im Elsaß; 8 stehen im Kommunalschuldienst, 5 bekleiden Staatsstellungen. Auch die nicht mehr dem Lehrerberuf angehörigen Mitglieder werden zu der Versammlung bestimmt erwartet.

* **II. Große Pferde-Verloosung Baden-Baden.** In der am 15. d. Mts. beendeten Ziehung der II. Großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden fielen der I. Hauptgewinn i. W. von 20,000 M. auf Nr. 233 284, der II. Hauptgewinn i. W. von 10000 M. auf Nr. 145 187, der III. Hauptgewinn i. W. von 4000 M. auf 134 845, ferner fielen Pferde auf nachstehende Nummern: 931, 256 986, im Werthe von je 3000 M., 30 035, 120 883, 156 293, im Werthe von je 2500 M., 72 381, 96 387, 142 499, 157 922, 235 102, im Werthe von je 2000 M., 52 810, 70 456, 153 149, 165 564, 215 380, 242 049, 247 344, 261 707, 274 822, 297 442, im Werthe von je 1500 M., 18 819, 29 522, 41 635, 54 112, 59 557, 63 431, 69 405, 72 218, 76 711, 86 030, 100 279, 106 930, 117 156, 155 751, 188 592, 218 495, 222 839, 268 943, 270 794, 289 702, im Werthe von je 1000 M. je ein Fohlen fiel auf die Nummern: 1319 3968 7923 8316 14 451 24 511 29 618 34 842 41 858 42 208 51 930 60 408 65 671 70 404 78 716 83 643 88 7[illegible]3 95 501 100 069 101 687 108 915 118 597 119 197 135 874 146 646 152 913 155 637 156 683 161 141 167 800 176 033 179 932 183 563 191 015 191 521 208 868 218 629 223 837 226 092 228 812 229 931 232 055 233 169 238 033 239 912 247 311 259 517 265 049 269 504 269 775 273 804 285 678 285 929 290 821 293 805 293 971 299 055 im Werthe von je 550 M. (Ohne Gewähr.)

× **Wilda**, 18. Sept. [Keine Straßenbeleuchtung.] Die Straßen unseres Ortes bleiben leider auch unter der neuen Ortsverwaltung in der gegenwärtigen Zeit allabendlich in tiefstes Dunkel gehüllt. Die noch aus den Zeiten des früheren Gemeinde-Oberhauptes stammende Bestimmung, daß die Straßen erst nach dem 1. Oktober Abends zu beleuchten seien, ist so spießbürgerlicher Natur und entspricht so wenig dem thatsächlichen Bedürfniß, daß ihr Fallenlassen den Beifall aller Vernünftigdenkenden finden würde.

Telegraphische Nachrichten.

Thorn, 18. Sept. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Die Grenzsperre bei Gollub ist heute aufgehoben worden.

Hamburg, 18. Sept. Amtlich wird festgestellt, daß in Hamburg vom 15. d. Mts bis heute Morgen 9 Erkrankungsfälle gemeldet worden sind, bei denen die bakteriologische Untersuchung Cholera ergab. 5 Fälle nahmen einen tödtlichen Verlauf. Bis heute Nachmittag 5 Uhr wurden 3 weitere verdächtige Fälle gemeldet. Von den Todesfällen entfallen 4 auf die Vorstadt St. Georg, 1 auf St. Pauli. Die übrigen Erkrankungen sind in verschiedenen Theilen des hamburgischen Gebietes vorgekommen. Die Behörden trafen alle Vorbereitungen, um einem weiteren Umsichgreifen der Seuche vorzubeugen.

Stuttgart, 18. Sept. Der Stadtschultheiß Rümelin veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers, worin der Kaiser zugleich im Namen der Kaiserin, anläßlich des Aufenthalts in Württemberg, insbesondere in Stuttgart, der Bevölkerung für den wohlthuenden Empfang seinen warmen Dank und seine Befriedigung zu erkennen giebt.

Lens, 18. Sept. In allen Kohlenbergwerken des Pas de Calais wird gefeiert. Die Ausständischen bilden Patrouillen, um Ausschreitungen zu verhindern. Bisher sind keine ernstere Zwischenfälle gemeldet worden. Schaaren von Ausständischen durchziehen die Straßen unter den Rufen: „Es lebe der Streik.“ In dem Departement Du Nord ist in einigen Gruben die Arbeit eingestellt worden.

Mons, 18. Sept. In dem gesammten Kohlenbezirke Mons wird gearbeitet und es liegen bisher keine Anzeichen eines Anstandes vor. Das Syndikat der Bergarbeiter gedenkt jedoch in nächster Woche den Streik der Bergarbeiter zu verkündigen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. September, Abends.

Am Sonnabend Nachmittag ist der Reichsfreiherr von Schrötter, Mitglied des Herrenhauses, in Burgsdorf in Westpreußen an einem Schlaganfall gestorben.

Hausgewerbetreibende haben nach einer kürzlichen Entscheidung des Berliner Gewerbegerichtes keinen Anspruch auf 14tägige Kündigung.

Der Norddeutsche Antisemitentag, welcher gestern in Berlin tagte, nahm folgende Resolution an: Der Norddeutsche Antisemitentag erklärt sich bezüglich der Aufbringung der Kosten für die Vermehrung des Heeres gegen jede direkte oder indirekte Steuer, welche die mittleren oder unteren Stände belastet, insbesondere gegen die Tabaksfabrikatsteuer. Ferner wurde nach einem Referat des Schriftstellers Alex Berg eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, eine Uebersetzung und Prüfung des Talmud vornehmen zu lassen. In den auf dem Parteitag gehaltenen Reden wurde mehrfach ein ferneres Zusammengehen mit den Konservativen, insbesondere mit Stöcker als ausgeschlossen bezeichnet. Es wurde zum Schluß eine Kommission von fünf Mitgliedern zur Vorberathung des Entwurfs der antisemitischen Forderungen gewählt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß, wenn die Koblenzer Regierung einen Erlaß veröffentlicht habe, wonach bei Unterstützungsanträgen für katholische Geistliche auch über ihre politische Haltung, sowie über ein etwaiges agitatorisches Auftreten derselben gegen die Staatsregierung Auskunft ertheilt werden solle, daß ein solcher Erlaß ohne Anregung und ohne Vorwissen des Ministers ergangen sei.

Ein deutsches Berufskonsulat soll in Galizien errichtet werden, welches den russisch-österreichischen Verkehrsverhältnissen seine besondere Aufmerksamkeit widmen soll. Mit der Führung desselben wird der bisherige Vizekonsul in Varna betraut werden.

Der „Reichsanz.“ meldet, daß die kaiserliche Schutztruppe die in Ugogo belegene Hauptte mba Bangenge des Wahehe-Häuptlings Singagaro erstürmt habe. Lieutenant Fließbach ist gefallen, Lieutenant Ritter leicht verwundet worden.

Dem Reichsgesundheitsamt ist heute nur ein Cholerafall aus dem Reiche gemeldet worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

*Aus den Hamburger Staatskrankenhäusern. Pathologisch-anatomische Tafeln nach frischen Präparaten mit erläuterndem anatomisch-klinischem Text unter Mitwirkung von Professor Dr. Alfred Kast, redigirt von Dr. Theodor Rumpel. VII. Lieferung. Chromographie, Druck und Verlag der Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) A.-G. Wandsbeck-Hamburg. Jede neue Lieferung bestätigt unser Urtheil über diesen Atlas. Daß dabei eine Tafel besser gelungen ist als die andere, darf nicht Wunder nehmen. Jedenfalls stellt der Atlas eine der besten Quellen der Anschauung für den medizinischen Unterricht dar.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an 12304

Siegfried Bucka
und Frau
Ella, geb. Jacobsohn.

Unser Gemeinde-Mitglied
Frau **Sanitätsrath**
Antonie Pauly
ist gestorben. 12333
Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 21. c., Vormittags 12 Uhr,** vom Trauerhause aus, Berlinerstr. 4, statt.
Posen, d. 18. Septbr. 1893.

Der Vorstand
der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Gertrud Peter in Königsberg mit Hrn. Dr. Erwin Franck in Berlin. Frl. Eugenie Willich in Hörde mit Hrn. Dr. phil. Heinrich Thomae in Wiesbaden. Frl. Klara Schilbach in Köln mit Hrn. Dr. med. Bernhard Holzweißig in Hainichen bei Chemnitz. Frl. Ellen Rothe in Berlin mit Hrn. Evan Barby Crowe in London.

Verehelicht: Herr Dr. med. Heinrich Dreesmann in Köln mit Fräul. Elisabeth Schwickerath in Bonn.

Geboren: Zwei Söhne: Amtsrichter Dr. Bennhold in Freiburg i. Schlesien.

Gestorben: Hr. Dr. med. Hausmann in Wennebostel. Hr. Amtsgerichtsrath Bernh. Schreiber in Osnabrück. Hr. Gutsbesitzer Gottlieb Friedrich List in Rothenbach. Hr. Königl. Polizei-Kommissarius und Hauptmann a. D. Leopold Stach von Goltzheim in Breslau. Hr. Oberlandesgerichtsrath a. D. Johann Wilh. Nakatenus in Köln. Hr. Ehrenbürger Dr. Stefan Asam in Murnau.

M. 20. IX. A. 7½. J. I.

Heute sowie jeden
Dienstag Eisbeine.
12324 **Gottmann.**

„Gute Quelle", Breitestraße 12.
Heute Dienstag: Eisbeine.
Aecht Kulmbacher Bier u. ächt Münchener Löwenbräu vom Faß. 12323

Grand Restaurant
E. Winkler,
Jersitz, Gr. Berlinerstraße 53.
Dienstag Abend:
Eisbein.
ff. Augustinerbräu vom Faß und hiesiges Lagerbier.

Braunkohlen- u. Steinkohlen-Briquettes
liefern in plombirten Säcken zu 100 Pfd. frei Haus billigst

Gruhl & Balogh

Posen, 10946
Vor dem Berliner Thor.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 6598
Moritz Tuch in Posen.

Bin aus Reinerz zurückgekehrt
Dr. Stan,
St. Martin Nr. 14,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott gefallen, am 17. d. Mts., Morgens gegen 5 Uhr, meinen innig geliebten Mann, unsern theuren Vater, Schwager und Onkel, den Königlichen Regierungs-Sekretär, Ritter pp. 12310

Gustav Reimann,

nach vollendetem 53. Lebensjahre plötzlich zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Halbdorfstraße 17 aus statt.

Nachruf!

Am 17. d. Mts. wurde der Regierungs-Sekretär

Gustav Reimann II

im Alter von 53 Jahren nach einer über 35jährigen pflichtgetreuen Dienstzeit unerwartet durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte genommen. Er war uns ein lieber Kollege, von ehrenwerthem Charakter, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Posen, den 18. September 1893.

Die Subaltern- und Kassen-Beamten der Regierung. 12330

Statt besonderer Meldung.

Sonntag, den 17. d. Mts., verschied nach langem schweren Leiden, im 74. Lebensjahre, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die

verwittwete Frau Sanitätsrath
Antonie Pauly,
geb. **Marle.**

Im Namen der trauernden Familie:
Sanitätsrath Dr. Josef Pauly, als Sohn,
Max Kantorowicz, als Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vorm. 12 Uhr vom Trauerhause Berlinerstr. 4 aus statt. 12332

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Dienstag, den 19. c., Abends **6¼ Uhr: Festgottesdienst.**
Mittwoch, den 20. c.: Festgottesdienst. Beginn desselben **8 Uhr Vormittags.**

Predigt und Todtenfeier 11½ Uhr.
Pause 3—4 Uhr.
Schluß 6 Uhr 36 Minuten. 12306

Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Wer seine Gesundheit und Körperkraft wieder erlangen will
Wer seine Gesundheit und Körperkraft erhalten will
Wer ein gesundes blühendes Aussehen haben will
Wer sein Blut verbessern und auffrischen will
Wer seinem Magen eine leicht verdauliche Nahrung zuführen will 3611
Wer eine kräftige Nahrung haben will
Wer Vegetarianer ist und werden will
Wer für Kinder ein knochenbildendes Nährmittel haben will
der nehme

W. Abels Nährsalz-Pastillen

leicht und angenehm zu nehmen von Erwachsenen wie Kindern. Mehrfach prämiirt und begutachtet.
Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Münchner Kindl-Bräu

preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den 8479
General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** **Bergstr. 2a.**
Stetes Lager **flüssiger Kohlensäure,** ebenso
Kulmb. Exportbier v. Hans Petz, Kulmb., in **Orig.-Geb.**

Die

Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

in

Costumestoffen und Umhängen

sind in grösster Auswahl am Lager.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestrasse 3.

12176

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende

Kunst- und Gewerbeschule „Frauenschutz"

Posen, Martinstraße 6, verlegt ihre Schulwohnung
vom 1. Oktober nach Petriplatz Nr. 3, II.

Eröffnung des Wintersemesters Anfang Oktober.

Abth. I. **Seminar** zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen.
Abth. II. **Gewerbliche Lehranstalt.** Unterricht Vormittags in 3 Klassen eingetheilt. Kurse halbjährlich und monatlich.
Lehrfächer: Handarbeit, Schneidern. Wäschezuschneiden, Freihandzeichnen, Malen (Aquarell, Porzellan, Gouache), Putz, Glanzplätten, Nähmaschine.
Abth. III. **Mädchen-Fortbildungsschule.** Unterricht Nachmittags in 3 Klassen. Dauer eines Kursus 6 Monate.
In Klasse I. Handarbeit.
" " II. Schneidern, Putz.
" " III. Wäschezeichnen, Glanzplätten.
} Freihandzeichnen, Briefschr., Buchführung, Nähmasch.
Neu aufgenommen ferner: 11716

Handelsschule für Frauen und Töchter gebildeter Stände.

Lehrplan: 1. Kaufmännische Korrespondenz. 2. Kaufmännisches Rechnen. 3. Einfache und doppelte Buchführung. 4. Kontor-Arbeiten. 5. Handelslehre und Wechselrecht. 6. Schönschreiben.
Anmeldungen für alle Abtheilungen werden rechtzeitig erbeten.

A. Sieburg, Posen,
(Gegründet 1848)
Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmsplatz 14.

Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Möbelstoffe, Gardinen jeder Art. 9314

Anerkannt **gute** Ausführung bei **mäßigen** Preisen. Gegenstände zur Reinigung **von jetzt an** auf Wunsch in **2 bis 3 Tagen.**

Zum Luftdichten.

Vorzügliches echt Kulmbacher Bier.

Erstes Seidel 25 Pf., jedes fernere 20 Pf., Schnitt 15 Pf. Außer dem Hause ¹/₁ Ltr. 50 Pf., ½ Ltr. 25 Pf., ⁴/₁₀ Ltr. 20 Pf., ³/₁₀ Ltr. 15 Pf. 8478

Hochachtend
J. Kuhnke.

Richard Berek's gesetzl. gesch.

Sanitäts-Pfeife

5 mm Bohrung
Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.
12 mm Bohrung

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00

Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 112
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäuf. überall gesucht.

Umzüge

vor und nach dem 2. Oktober cr. werden noch angenommen. 12089

Johann Murkowski jun.,
Posen, Langestr. Nr. 3.

Staatlich concessionirte
Husen'sche Postfachschule.
Danzig, Kassubischen Markt 3.
6 bewährte Lehrkräfte. Telegraphenunterricht. Gute Pension. Stete Aufsicht. Beste Erfolge.
Neuer Kursus 12. Oktober.

Töchterpensionat Berlin, Lützowstr. 84a. Aufn. v Pens., Halbp u. Schülerinnen. Franz. u. engl. Conversation. 12199
Regine Lion.

Kinder jüd. Eltern, die die höheren Lehranstalten in Filehne besuchen sollen, finden g. Pension, liebevolle Aufn. Beaufsichtigung der Schularbeit. Näh. d. Herrn **Adolf Putziger,** Filehne.

Eine geübte Schneiderin
sowie Wäschenäherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Frau **Stanicka,** Große Gerberstraße 51. 12347

Gesucht werden 12301
4000 bis 5000 Mark
gegen Sicherheit. Gefl. Anerbietungen unter **W. H. 3** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Auf ein Grundstück mit Gastwirthschaft in einer Kreisstadt werden 12174
1500 Mark
auf 2. Hypotheke gesucht.
Offerten unter **M. G.** in der Expedition der Zeitung.

Vorber. f. d. **Freiwill.-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen** d. Dir. **Moestas** Inst. i. Dresden 6.

Gemeinde-Synagoge:
Neue Betschule.
12305 **Festgottesdienst**
Dienstag Abends 6¼ Uhr,
Mittwoch Morgens 6¼ Uhr.

Im Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.

Dienstag den 19. Sept., Abends 6 Uhr: Festgottesdienst u. Predigt.
Mittwoch den 20. Sept., früh 7 Uhr: Festgottesdienst u. Todtenfeier. 12322

Humanitätsverein.

Dienstag, den 19. Septbr., Abends 6¼ Uhr, Festgottesdienst und Predigt.
Mittwoch, den 20. Septbr., früh 7 Uhr, Festgottesdienst und Seelengedenkfeier.
Der Vorstand.

Stern's Saal.

Festgottesdienst heute Nachmittag 6 Uhr. Ohne Karte keinen Einlaß. 12336

Für 11765
das hierorts deutsche
Kindergärtnerinnen-Seminar
und
die Fröbelschen Kindergärten,
Viktoriastr. 27, part.
u. **Breslauerstr. 18, p.,**
nehme Anmeldungen von jungen Mädchen und Kindern an.
Der neue Kursus für Erstere wird am **9. Oktober** beginnen. Pension im Hause. Alles Nähere durch Prospekte, Statuten und die Vorsteherin

Anna Michel,
geb. **Tschinkel.**

NB. Weise auf Anfragen **tüchtige Kindergärtnerinnen I. und II. Klasse** nach.

Meinen 12067
Tanz-Unterricht
beginne ich
Montag, den 2. Oktober.
Gefällige Anmeldungen nehme jeden Sonntag, Montag und Dienstag von 11 bis 4 Uhr entgegen. Hochachtungsvoll

Balletm. **Mikołajczak,**
Wilhelmsplatz 14 (Seitenflügel).

Der Unterricht wird auch einzelnen Personen ertheilt. Empfehle mich für Nationaltänze und Quadrillen.

Bei unserer Uebersiedelung nach San Francisko, Kalifornien, Market Street 540, sagen wir allen Freunden und Bekannten

herzliches Lebewohl.
Mayer Misch u. Frau
Rosa geb. Toeplitz.

Hut verwechselt
bei freis. Wählerversamml. Marke **Crystys London** gegen Hut Monogr. **J. R.** Umtausch erbeten. **Friedrichstr. 15 part.** 12321

A. S. 100.
Brief liegt ab 22. unter angegebenen Buchstaben. Sende Dir die herzlichsten Grüße. 12315

Trauringe liefert billigst
Arnold Wolff, Goldarbeiter,
Friedrichstraße 4. 11729

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** von Scheffer, Hauptmann à la suite des 5. Brandenb. Inf.=Regts. Nr. 48 und Eisenbahn=Kommissar, unter Belassung in diesem Verhältniß und unter Versetzung zum 2. Niederschles. Inf.=Reg. Nr. 47 à la suite desselben, zum Major — vorläufig ohne Patent — befördert. v. Spies, Hauptmann und Platzmajor in Posen, der Charakter als Major verliehen. Exner, Hauptmann à la suite der 2. Ingen.=Insp. und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, tritt in gleicher Eigenschaft zur neuzueröffnenden Kriegsschule in Danzig über. Frhr. v. d. Reck, Pr.=Lt. vom Westpreuß. Ulanen=Reg. Nr. 1 vom 1. Oktober d. J. ab als Insp.=Offizier zur Kriegsschule in Neisse kommandirt. Troost, Major und Eskadr.=Chef vom Westpreuß. Ulanen=Reg. Nr. 1, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Seiffert, Pr.=Lt. von dems. Reg., zum Rittm. und Eskadr.=Chef, Graf v. Rothkirch und Trach II., Sek.=Lt. von demselben Regiment, kommandirt bei der Gestütsverwaltung zum Pr.=Lt. — befördert. Graf Schack v. Wittenau, Major und Eskadr.=Chef vom 2. Leib=Hus.=Reg. Nr. 2 dem Reg. aggregirt. v. Bredow. Pr.=Lt. von demselben Regiment, zum Rittmeister und Eskadr.=Chef befördert. v. Lewinski I., Pr.=Lt. vom 1. Leib=Hus.=Reg. Nr. 1, in das 2. Leib=Hus.=Reg. Nr. 2 versetzt. Bardeleben, Sek.=Lt. vom Westfäl. Jäger=Bataillon Nr. 7, in das 1. Schles. Jäger=Bat. Nr. 5 versetzt. Gusovius, Major aggreg. dem 1. Schles. Jäger=Bat. Nr. 5, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. v. Carnap, Sek.=Lt. von demselben Bat., zum Pr.=Lt., v. Schwake, Pr.=Lt. vom 1. Schles. Drag.=Reg. Nr. 4, zum überzähligen Rittmeister befördert. — Feld=Artillerie=Regiment (Niederschl.) Nr. 5: Tiedemann, Major, von der Stellung als Battr.=Chef entbunden Fischer, Hauptmann, zum Major mit Beibehalt der Batterie befördert, Schumann, Hauptmann, zum Battr.=Chef ernannt. v. Conta, Pr.=Lt., Prinz von Schönaich=Carolath, Pr.=Lt., unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 2. Feldart. Brigade, — zu Hauptleuten und Battr.=Chefs befördert. v. Schrader, Pr.=Lt., in das Großherzogl. Hess. Feld=Artillerie=Reg. Nr. 25 (Großherzogl. Art.=Korps) versetzt. Strutz, v. Scherer, Tüllmann, Weichsel, Bresler, Sek.=Lts., zu Pr. Lts. befördert. Schulze, Sek.=Lt., in das Westpr. Feld=Art.=Reg. Nr. 16, Goetze, Sek.=Lt., in das 2. Pomm. Feld=Art.=Reg. Nr. 17, Harmening, Grams, Sek.=Lts., in das Ostpreuß. Feld=Art.=Reg. Nr. 1, — versetzt. — Posensches Feld=Artillerie=Regiment Nr. 20: Kühn, Hauptm., bisher Battr.=Chef unter Verleihung des Charakters als Major in das Magdeb. Feld=Art.=Reg. Nr. 4 versetzt. Sack, Poleck I. Pr.=Lts., zu Hauptleuten und Batterie=Chefs befördert. Jablonsky, Pr.=Lt., als Lehrer zur Oberfeuerwerker=Schule kommandirt. Schwerk, Mücke, Golling, Sek.=Lts., Lewus, Sek.=Lt., dieser unter Versetzung in das 2. Pomm. Feld=Artillerie=Regiment Nr. 17, — zu Premier Lts. befördert Freiherr v. Dincklage, Sek. Lt., in das Großherzoglich Hessische Feld=Artillerie=Reg. Nr. 25 (Großherzogl. Art.=Korps) versetzt. — Vom Niederschlesischen Fußartillerie=Regiment Nr. 5: Meinardus, Oberst und Reg.=Kommandeur, unter Stellung à la suite des Reg., mit der Führung der 5. Fußart.=Insp. beauftragt. Asbrand gen. v. Porbeck, Oberstlt. à la suite des Reg., unter Entbindung von der Stellung als Inspekteur der ersten Art.=Depot=Insp. zum Kommandeur des Bad. Fußart.=Reg. Nr. 14 ernannt. Rondé, Hauptm. à la suite des Reg., unter Entbindung von der Stellung als Art.=Offizier vom Platz in Neiße, zum Major befördert und als Bats.=Kommandeur in das Fußart.=Reg. Nr. 15 versetzt. Freytag, Latzel, Hauptleute und Komp.=Chefs, in das Fußart.=Reg. Nr. 15, Manske, Hauptm. und Komp.=Chef in das Ostpreuß. Fußart.=Reg. Nr. 1 — versetzt. Brassart, Pr.=Lt., zum Hauptm. befördert und, unter Stellung à la suite des Reg., zum Direktions=Assist. bei den technischen Instituten der Art. ernannt. Carius, Kulcke, Girscher, Pr.=Lts., Pip, Pr.=Lt., dieser unter Versetzung in das Brandenb. Fußart.=Reg. Nr. 3, — zu Hauptleuten und Komp.=Chefs, Arnhold, Pr.=Lt. à la suite des Reg. und Direktions=Assist. bei den technischen Instituten der Art., zum Hauptm., Bacher, Weitzenmiller, Krieger, Sek.=Lts., zu Pr.=Lts. — befördert. Löhr, Sek.=Lt., zur Fußart.=Schießschule, Bensieg, Körtge, Lange, Witte, Sek.=Lts., in das Fußart.=Reg. Nr. 15, Welter, Sek.=Lt., in das Schleswig=Holstein. Fußart.=Reg. Nr. 9, Kadelbach, Sek.=Lt., zur Versuchs=Komp. der Art.=Prüfungskommission, — versetzt. — Vom Niederschlesischen Pionierbataillon Nr. 5: Behn, Hauptm., zum Major befördert Busch, Hauptm. und Komp.=Chef, unter Stellung à la suite der 3. Ingen.=Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Metz, Pertz, Pr.=Lt., unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.=Chef, in das Rhein. Pion.=Bat. Nr. 8, — versetzt. Schmedding, Pr.=Lt., zum Hauptm. und Komp.=Chef, Krause, Sek.=Lt., zum Pr.=Lt., — befördert. Bassenge, Sek.=Lt., Friedrich, außeretatsmäß. Sek.=Lt., dieser unter Ernennung zum etatsmäß. Sek.=Lt., Kindermann, Kuhbier, außeretatsmäß. Sek.=Lts., — in das Pion.=Bat. Nr. 18 versetzt.

— = **Personalveränderungen in der 4. Division.** Infanterie=Regiment Nr. 129. a) Veränderungen im Regiment: Augustin, Major, zum Bats.=Kommandeur ernannt. Pantzer, Hauptm., dem Reg. aggreg. Kuhr, Pr.=Lieut., zum Hauptm. und Komp.=Chef, v. Reutz, v. Löper, v. Borcke, Sek.=Lts., zu Pr.=Lieuts., — befördert. b) In das Regiment versetzt: v. Mellenthin, Pr.=Lt. vom 4. Magdeb. Inf.=Regt. Nr. 67, unter Entbindung von seinem Kommando als Insp.=Offizier bei der Kriegsschule in Metz und unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.=Chef. Infanterie=Regiment Nr. 140. a) Veränderungen im Regiment: Pavel, Major, zum Bats.=Kommandeur ernannt. Prütz, Niebergall, Pr.=Lts., zu Hauptleuten und Komp.=Chefs, Schmitz, Sek.=Lt., Denninghoff, Sek.=Lt., kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, Puchstein, Sek.=Lt., bis 1. Oktober d. J. zur Unteroff.=Schule in Weißenfels kommandirt, Worgitzky, Sek.=Lt., — zu Pr.=Lts., — befördert. b) In das Regiment versetzt: Bode, Pr.=Lt. vom Pomm. Jäger=Bat. Nr. 2. Hoffmann, Sek.=Lt. vom 6. Pomm. Inf.=Reg. Nr. 49, vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Monate zur Vertretung eines Erziehers zur Haupt=Kadetten=Anstalt kommandirt. Kanzler, Sek.=Lt. vom Inf.=Reg. Nr. 140, kommandirt zur Vertretung eines Erziehers bei dem Kadettenhause in Plön, dessen Kommando bis auf Weiteres verlängert. Müller, Pr.=Lt. vom 6. Pomm. Inf.=Reg. Nr. 49, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des Regts., zum 1. Oktober d. J. als Lehrer zur Kriegsschule in Hannover versetzt. v. Hartrott, Pr.=Lt. vom 2. Brandenb. Drag.=Regt. Nr. 12, ein Patent seiner Charge verliehen. 2. Pommersches Feld=Artillerie=Regiment Nr. 17: Rabe, Major, bisher Battr.=Chef in das Feldart.=Reg. Nr. 35, Gescher, Hauptm. und Battr.=Chef, zur Feldart.=Schießschule, — versetzt. Eggerss, Pr.=Lt., zum Hauptm. und Battr.=Chef befördert. Eichner, Pr.=Lt., ein Patent seiner Charge verliehen. v. Oppermann, Sek.=Lt., zum Pr.=Lt. befördert. Humbert I., Sek.=Lt., in das Westpreuß. Feldart.=Reg. Nr. 16, Silberschmidt, Sek.=Lt., in das 2. Hannov. Feldart.=Reg. Nr. 26, — versetzt. Ziemer, Hauptm. à la suite des Reg., von dem Verhältniß als Direktions=Mitglied bei der Oberfeuerwerkerschule entbunden und als Battr.=Chef in das Reg. wieder einrangirt.

Aus der Provinz Posen.

∓ **Lissa i. P.**, 17. Sept. [Todt aufgefunden. Landwirthschaftliches.] Gestern Morgen bemerkten Passanten im Graben an der Striesewitz=Lissaer Chaussee in der Nähe des Bahnhofes die Leiche einer männlichen Person, die bereits ganz erkaltet war. Der Todte wurde als der Knecht Thamke aus Alt=Kranz ermittelt und behufs ärztlicher Obduktion nach dem städtischen Lazareth geschafft. Er ist 30 Jahre alt und soll bereits gestern in der Nähe des Bahnhofs gesehen worden sein. Derselbe hat wahrscheinlich im Graben während der Nacht geschlafen und ist dabei, da äußere Verletzungen nicht wahrgenommen werden konnten, auf natürliche Weise gestorben. Näheres über die Todesursache dürfte die Sektion ergeben. — Mit der Kartoffelernte wird voraussichtlich in nächster Woche begonnen werden. Vereinzelt hat man dies bereits gethan. In gutem Kultur=Zustande und in niedriger Lage befindliche Aecker, die das Wachsthum der Frucht während der Dürre nicht unterbrochen haben, geben eine befriedigende Ernte. Höher gelegene und ungenügend gedüngte Felder erzeugten mit Beginn des reichlichen Regens im August viel Wurzeln und neuen Ansatz, der nicht mehr ausreifen kann. Hier fallen die Knollen weniger reichlich, außerdem minderwerthig aus. Im Allgemeinen rechnet man, wie zum großen Theil auch Frühkartoffeln ergaben, auf eine gute Mittelernte. Die Knollen sind meist gut ausgewachsen und äußerlich rein. Von vorkommenden Kartoffelkrankheiten hört man dieses Jahr auch sehr wenig. Die Kartoffelpreise sind fallend, und halten sich zwischen 3,20 M bis 2,80 M. — Der Zuckergehalt bei Zucker= und Futterrüben scheint, wie übereinstimmend versichert wird, demjenigen normaler Jahre nachzustehen. Zur besseren Entwickelung fehlte den Rüben namentlich die Wärme. Die Zuckerfabriken der Umgegend beabsichtigen Ende dieses Monats die Kampagne zu eröffnen.

V. **Fraustadt**, 17. Sept. [Schwesternhaus. Landwirthschaftliche Winterschule.] Das von dem hiesigen Propst Hildebrand für die hier stationirten vier grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth aus dem Mutterhause in Neisse in dem sogenannten Johannesgarten erbaute Schwesternhaus, eine Zierde unserer Stadt, ist gestern von denselben bezogen worden. — Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule der Provinz Posen beginnt mit dem neuen Semester am 16. Oktober cr. Zur Aufnahme genügt Elementarschulbildung. Nähere Auskunft ertheilt der Anstaltsvorsteher Herr Seidenschwanz.

ch. **Rawitsch**, 17. Sept. [Personalien. Verhafteter Durchbrenner. Mäuseplage. Wassermangel.] Professor Quade vom hiesigen Realgymnasium ist zum Direktor des Gymnasiums zu Meseritz ernannt worden, und tritt die neue Stellung bereits am 1. Oktober cr. an. Das hiesige Realgymnasium verliert an Herrn Professor Quade eine hervorragende Lehrkraft, die städtische Vertretung einen einsichtsvollen Stadtverordneten und die von dem evangelischen Gemeinde=Kirchenrath veranstalteten Familien=Abende einen mit anregendem Vortrage begabten Förderer. So aufrichtig der neue Direktor zu seiner Beförderung beglückwünscht wird, so sehr wird aber auch sein Scheiden von hier bedauert. — Nach einer aus Leipzig hier eingegangenen Nachricht trifft der dort verhaftete Kommis O. nächsten Dienstag zur Ablieferung an das königliche Amtsgericht hier ein. Von dem unterschlagenen Gelde sind nur noch ca. 580 Mark bei ihm vorgefunden und zu Gunsten des Geschädigten beschlagnahmt worden. O. hatte sich in einem Vororte von Leipzig unter falschem Namen eingemiethet; er hatte aber seinen Geburtsort Rybnik als Heimathsort in dem Fremdenbuche angegeben und da in dem der Polizeidirektion Leipzig von hier übersandten Signalement Rybnik als Geburtsort angegeben war, schöpfte der recherchirende Beamte Verdacht, nahm ihn ins Verhör und brachte ihn auch bald zu einem offenen Geständniß. — In staunenerregender Menge treten hier und in der Umgegend die Feldmäuse auf. Der Schaden, den diese Thiere durch Zernagen der Feldfrüchte anrichten, ist ganz bedeutend. — In Folge der anhaltenden Dürre tritt bereits hier und dort Wassermangel ein; einzelne Brunnen haben nur sehr geringen Wasserstand, andere, und dabei solche von ziemlich bedeutender Tiefe, versagen ganz. In manchen Ortschaften haben die Viehbesitzer Mühe, das zum Tränken des Viehes erforderliche Wasser herbeizuschaffen.

□ **Schmiegel**, 14. Sept. [Jahrmarkt. Marktdiebstahl.] Gestern wurde hier vom besten Wetter begünstigt der dritte diesjährige Jahrmarkt abgehalten, der auch von Käufern und Verkäufern ganz rege besucht war, aber dennoch im Allgemeinen den Handwerkern und Krämern keinen zufriedenstellenden Umsatz bot. Der Krammarkt wurde deshalb bald geräumt. Der Auftrieb an Rindvieh war etwas bedeutender als gewöhnlich, die Kauflust aber gering und deshalb die Preise nicht hoch. Die Waare selbst erhob sich wenig über die Mittelmäßigkeit. Der Pferdemarkt war schwach beschickt, doch befanden sich gute Thiere unter den zum Kauf gestellten, welche jedoch wenig begehrt waren. Der Umsatz war überhaupt ein geringer. Am flottesten geht immer das Geschäft auf dem Schweinemarkt. Da der Auftrieb ein verhältnißmäßig geringer war, so wurden die verkauften Thiere gut bezahlt.

Der andere Stein.

Novelle von Silvester Frey.

[2. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Offen gesagt: nach Allem, was ich über den Charakter der Familie Fleeth in Erfahrung brachte, konnte ich ja nicht daran zweifeln, daß ich eine Versöhnung zwischen ihnen und den Coleridges zu Stande bringen würde. Aber so leicht hatte ich es mir doch nicht vorgestellt. Ich war deshalb über meinen Erfolg kaum weniger überrascht als erfreut. Kaum, daß ich noch weiß, wie ich zum Hause dieser gutgesinnten Leute hinaus kam, um so schnell wie möglich Herrn und Frau Coleridge von dem Ergebniß meiner Unterhandlungen Kunde zu überbringen.

Die bedauernswerthe, in ihrer Ehre so schwer gekränkte Frau vergoß Thränen der Freude.

Schon am nächsten Vormittag war Mrs. Fleeth bei ihr, um persönlich Abbitte zu leisten. Sie schloß sie in die Arme und küßte sie wie eine Schwester. Herr Fleeth kam dann, um seine Frau abzuholen. Mit jener Offenheit, welche dem Manne so gut steht, bekannte er, daß er einen großen gesellschaftlichen Fehler begangen. Vor dem Hause hielt sein Wagen mit dem schmucken mexikanischen Gespann. Er gab nicht nach, bis Mr. und Mrs. Coleridge eingestiegen waren. Man wolle gemeinsam eine Spazierfahrt machen, um der Oeffentlichkeit den Beweis zu erbringen, daß eine vollkommene Aussöhnung stattgefunden habe.

Ich bekenne gern, daß die vortrefflichen Leute nicht müde wurden, mir ihren Dank darzubringen für die Wiederherstellung der guten Beziehungen zu dem altbefreundeten Hause. Herr und Frau Coleridge wetteiferten gemeinsam darin. Ich wurde in die Familie gezogen und zu den Freunden derselben gezählt. Für diejenigen, unter meinen Kollegen, welche den Zweck ihres Berufes darin sehen, daß sie möglichst lange Prozesse und verzwickte Unterhandlungen herbeiführen, will ich noch bemerken, daß Mr. Coleridge meine Bemühungen mit offenster Hand belohnt hat. Das Honorar, welches er mir zukommen ließ, war so bedeutend, daß ich mich nur schwer entschließen konnte, es anzunehmen.

Abgesehen davon, fühlte ich mich in meinem Innern so glücklich, wie vielleicht niemals zuvor. Hatte ich doch einen verhängnißvollen Irrthum aus der Welt geschafft und zu Wege gebracht, daß Menschen, die sich im Grunde des Herzens auf das Innigste zugethan waren, dieser Gesinnung wieder Ausdruck geben durften.

Des verlorenen Steines wurde mit keiner Silbe gedacht. Wenigstens nicht im Verkehr, wenn die beiden nunmehr wieder eng befreundeten Familien zusammen waren. Um so häufiger sprachen Coleridges mit mir darüber. Es geschah dies mit jener Unbefangenheit, wie sie nur dem absolut schuldlosen Bewußtsein eigen. Wir insgesammt gaben bei diesen Gesprächen unserem Erstaunen darüber Ausdruck, wie es möglich war, daß der Ohrring so von der Welt verschwinden konnte. Bei Mr. Coleridge kam dann wohl als Nachhall der früheren Stimmung ein gelinder Zorn zum Durchbruch. Frau Coleridges Stimme aber vibrirte, und an ihren langen seidenen Wimpern flimmerte eine verstohlene Thräne.

Auch in der Familie Fleeth konnte der Stein natürlich nicht vergessen werden. Ich sah selbst, wie Miß Eveline, das offene Etui vor sich, die Stelle, wo der andere Stein fehlte, ärgerlich betrachtete. Man konnte es dem jungen hübschen Mädchen auch gewiß nicht verargen, daß sie den Verlust eines Kleinods, welches ihr noch dazu von so lieber Seite zugegangen war, nicht so schnell verwand.

Sonst wurde diese Angelegenheit stets mit jener Diskretion behandelt, wie sie bei den guten Beziehungen zu der Familie Coleridge nur selbstverständlich war.

Zumal Mrs. Fleeth bewährte sich als die zartbesaitete Dame, für welche ich sie gelegentlich meines ersten Besuches sofort gehalten.

Die arme Mrs. „Coleridge!“ sagte sie theilnahmsvoll. „Was mag sie ausgehalten haben, als damals jenes Mißverständniß stattfand! . . . Ich kann mir noch immer nicht verzeihen, daß ich nicht sofort, als der Stein vermißt wurde, mit aller Entschiedenheit gegen diese Wendung des Verdachts Front machte! . . . Die ganze Geschichte war doch gar zu albern! . . . Was hätte sie nur mit dem einen Ohrring anfangen sollen, wenn sie ihn nicht etwa, wie eine Insulanerin, in der Nase zu tragen beabsichtigte. . . . Und einen zweiten Stein dazu zu verschaffen, erscheint fast unmöglich! . . . Mein Mann gab sich die größte Mühe, um Eveline, die doch am meisten geschädigt ist, Gelegenheit zu geben, damit sie das Geschenk ihres Oheims einmal anlegen könne. Er hat die sämmtlichen Juwelier=Gewölbe von San Francisco abgeklappert, ohne auch nur die mindeste Aussicht auf Verwirklichung unseres Lieblingswunsches zu gewinnen. . . . Man zuckt mit den Achseln: die Farbe des Steins sei so selten, die Charaktere darin so schwer nachzubilden! . . . Alle Hoffnung haben wir allerdings noch nicht aufgegeben —“

„Sie sollten sich an Li=fu wenden?

„Wer ist das?“

„Der chinesische Juwelier, dessen Kunstfertigkeit man in der Gesellschaft augenblicklich so sehr rühmt.“

Mr. Fleeth war hinzugetreten.

„Alle Wetter!“ sagte er, „Sie bringen mich da auf einen vorzüglichen Gedanken! . . . Auch anderswo habe ich bereits davon gehört! . . . Ich mag zwar die mongolischen Eindringlinge nicht leiden; aber zuweilen haben sie doch Rath bei der Hand, wo man sonst nicht aus noch ein weiß!

Ich konnte das nur bestätigen.

Als ich einige Tage später im Coleridgeschen Hause war, kam man zufälliger Weise auf dasselbe Thema zu sprechen.

Lady Evan zeigte eine Kette aus geschnitzten Granaten, welche als Gürtel um ihre Hüfte geschlungen war.

„Ich rathe Ihnen, nur noch bei Li=fu zu kaufen“, sagte sie. Solche Auswahl haben Sie in keinem anderen Bazar von ganz San Francisco. . . . Allerdings darf man beileibe nicht die Preise zahlen, welche gefordert werden. Er ist eben verschmitzt, wie alle Chinesen, aber auch geschickter als die übrigen Juweliere. Sie sollen sehen: bevor kurze Zeit vergangen ist, hat er sie alle überflügelt!“

Die anwesenden Damen tauschten noch ihre Ansichten über diesen Punkt aus.

„Du solltest auch einmal hingehen“, sagte Mr. Coleridge zu seiner Gemahlin.

(Fortsetzung folgt.)

Auch Geflügel war in Menge zu Markte gebracht und für mäßige Preise abgegeben. — Auch Diebstähle sind wiederum auf dem Markte vorgekommen. Eine Arbeiterfrau langte sich aus der Bude eines Hutmachermeisters in aller Gemüthsruhe ein Paar Kinderschuhe herunter und suchte damit zu entkommen, sie wurde jedoch angehalten und in polizeiliches Gewahrsam gebracht.

O. **Rogasen,** 18. Sept. [Zwangsversteigerung. Kommunales.] Bei der heute bei dem hiesigen Amtsgericht stattgefundenen Zwangsversteigerung des Grundstücks des Herrn v. Kierski, in der Czarnikauerstraße hier belegen, wurde dasselbe von der hiesigen polnischen Bank (E. G.) für den Preis von 13000 M. käuflich erworben. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die vom Magistrat vorgeschlagene Repartitionsliste zu den Kommunalsteuern mit 320 Prozent genehmigt.

* **Meseritz,** 17. Sept. Zu der Nachricht in Nr. 641 dieser Zeitung wird uns nachträglich mitgetheilt, daß dem Magistrat bezüglich des Nichtabholens der Turnerfahne aus dem Rathhause keine Schuld beizumessen ist und daß das Abholen der Ehrengäste aus dem Rathhause nicht verboten war.

g. **Jutroschin,** 16. Sept. [Zur Grummet-Ernte.] Dank der seiner Zeit eingetretenen feuchten Witterung hat die Grummet-Ernte doch noch einigermaßen befriedigende Erträge ergeben, die um so werthvoller sind, als bei der vorzüglichen Witterung das geerntete Quantum von vorzüglicher Qualität ist. Da auch andere Futterpflanzen genügend aushelfen, so ist die Futternoth nicht so arg, als man befürchtet hatte. Einzelne Großgrundbesitzer bezw. Pächter spüren von einer solchen nichts.

p. **Kolmar i. P.,** 16. Sept. [Ueberfahren. Vom Johanniter-Krankenhause. Berufung. Von der Hartmannschen Dampfschneidemühle.] Das dreijährige Söhnchen des Steingutdrehers Aßmann hierselbst wurde heute vor der Steingutfabrik von dem aus Podanin kommenden Gespanne des Besitzers Hetke daselbst überfahren. Die scharfe Kante des Radeisens schnitt dem Kinde die linke Backe von der Mitte der Oberlippe bis zum Ohre vollständig auf, so daß dieselbe herabhing. Der schnell herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Heimann reinigte die Wunde und schloß dieselbe, da der Knabe durch den großen Blutverlust sehr matt geworden war, vorläufig durch einige Nothnadeln. — Das hiesige Johanniter-Kreis-Krankenhaus ist bereits seiner Bestimmung übergeben und beherbergt zur Zeit zwei Kranke. — Der evangelische Lehrer Remlakowsky zu Pietrunke ist zum 1. Oktober d. J. als Hilfslehrer an die Provinzial-Taubstummen-Anstalt in Schneidemühl berufen worden. — Die Hartmannsche Dampfschneidemühle hierselbst ist seit kurzer Zeit wiederum durch kolossale Erweiterungsbauten vergrößert worden. Es sind daselbst Werkstätten für feine Tischler- und Drechsler-Arbeiten eingerichtet worden und es werden jetzt in dieser Fabrikanlage alle Arten von Holzarbeiten aufs Schönste hergerichtet. Alle Maschinen werden durch Dampf getrieben. Vom 1. Oktober ab erhält das ganze Etablissement elektrisches Licht.

√ **Wongrowitz,** 15. Sept. [Stadtverordnetenwahlen. Ernteergebniß.] Bei den heutigen Ersatzwahlen zur Stadtverordnetenversammlung und für die Schulvorstände sind gewählt worden als Stadtverordnete von der 1. Abtheilung Uhrmacher Noack, von der 2. Gymnasialdirektor Dr. Zenzes, von der 3. Fleischermeister Szudzynski. — Die Grummeternte, welche hier noch nicht ganz beendet ist, fällt recht reichlich aus, besonders auf wenigstens etwas gepflegten Wiesen. Wir haben zwar öfter Regen; die Erde ist aber auf vielen Stellen über einen Meter tief ausgetrocknet und da schlagen die kurzen Regengüsse wenig an. Den Hackfrüchten, Kartoffeln, Rüben, Kohl sind die häufigen feuchten Niederschläge indessen sehr zu statten gekommen, sodaß hierin im Allgemeinen ein ziemlich reichlicher Ertrag zu erwarten ist. Bei Frühkartoffeln ist dies weniger der Fall, für die kam die feuchte Witterung schon zu spät.

II **Bromberg,** 18. Sept. [Von der Enthüllungsfeier.] An dem Festessen in der Loge, nach der Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals, nahmen 146 Herren Theil. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte der kommandirende General des II. Armeekorps v. Blomberg aus. Hierauf verlas Herr Ober-Bürgermeister Bräsicke eine an den Kaiser abgesandte Depesche. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Sr. Majestät dem Kaiser. Grünshagen.

Viele tausend treue Bürger aus Bromberg Stadt und Land sind vor dem eben enthüllten Denkmal von weiland Kaiser Wilhelm I. versammelt und gedenken in begeisterter Liebe und Verehrung und unter brausendem Hoch- und Hurrahrufen des Heldenkaisers und Eurer Majestät.

Was die Großväter geschaffen, werden die Enkel erhalten, das schwören wir.

Im Auftrage:
Bräsicke,
Oberbürgermeister.

Diese Depesche ging ab, als die Hülle von dem Denkmal fiel und brausende Hurrahrufe die Luft erfüllten. — Die Stadt war am Abende, wie schon gestern angedeutet, auf das Prächtigste illuminirt. Die schöne Ehrenpforte vor dem Bernhardtschen Hotel in der Nähe des Weltzienplatzes ist nach Zeichnungen des Baumeisters Swięcicki erbaut worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 18. Sept. [Von einem Dampfer angerannt.] In dem breiten Oderbassin am Dampferhalteplatze an der hiesigen Promenade und an der Dominsel fuhren gestern Abend gegen 7 Uhr in einem Kahne drei Männer spazieren, ohne eine Laterne ausgesteckt zu haben. Sie kamen dabei einem Dampfer zu nahe, ihr Fahrzeug erhielt einen Stoß und die Insassen stürzten sämmtlich ins Wasser. Der Mannschaft des Dampfers gelang es, zwei der Verunglückten zu retten; den Dritten verloren sie der Dunkelheit wegen aus den Augen, sodaß er ertrunken ist. Der Führung des Dampfers trifft keine Schuld, da der Kahn der fehlenden Laterne wegen nicht hatte bemerkt werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

p. **Posen,** 18. Sept. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer hatte sich der Droschkenkutscher Anton Lesniewski wegen Hausfriedensbruch, Beleidigung und Körperverletzung in zwei Fällen zu verantworten. Der Angeklagte ist im Jahre 1878 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 14 Tagen Gefängniß vorbestraft. Der heutigen Anklage lag eine Szene zu Grunde, die sich am Nachmittag des 16. Juli im Etablissement „Schilling" abspielte. Wie wir seiner Zeit eingehend berichtet haben, hat der Angeklagte in dem Lokale mit mehreren Gästen Streit angefangen, und als der Besitzer des „Schilling", Herr Scholz, ihm den Aufenthalt im Lokale untersagte, hatte L. demselben mehrere Messerstiche versetzt. Außerdem wurde ein Kellner durch einen Messerstich am Hinterkopf verletzt. Herr Scholz ist vier Wochen lang ärztlich behandelt worden, trotzdem empfindet der erstere namentlich bei einem Witterungswechsel noch immer Schmerzen im Oberarm. Der Staatsanwalt beantragte in seinem Plaidoyer gegen den Angeklagten 11 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof glaubte indessen Angesichts der bewiesenen Rohheit noch hierüber hinausgehen zu müssen und verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängniß.

O. M. **Berlin,** 16. Sept. Vor dem Bundesamt für das Heimathwesen wurde heute ein Prozeß beendigt, den Jersitz gegen Nekla angestrengt hatte. Es stand unstreitig fest, daß Nekla der Unterstützungswohnsitz des Arbeiters P. war. Er sowohl wie seine Frau konnten auf Solidität keinen begründeten Anspruch machen. Er liebte den Alkohol nicht wenig; seine Frau soll aber noch unmäßiger gewesen sein. Häufig kam es zum Streit, der nicht selten in einen Kampf ausartete; das Ende vom Liede war die Flucht des Hausherrn. Letzterer entfernte sich dann auf einige Zeit von seiner Familie und kümmerte sich nicht darum, ob seine zwei Kinder in Noth geriethen. Zur Zeit des Prozesses wohnten letztere in Jersitz und mußten auch daselbst unterstützt werden. Nekla als Unterstützungswohnsitz weigerte sich aber, die von P. verlassene Familie beständig zu unterstützen und stellte in etwas unklarer Weise den Antrag, die Kinder nebst Frau des P. nach Nekla zu überführen. Inzwischen war P. zu seiner Familie wieder zurückgekehrt, er ernährte dieselbe, und die Unterstützung von Seiten der Gemeinde Jersitz konnte eingestellt werden. Auf diese Weise lag kein Grund vor, die betreffende Familie zu überführen, welche nach wie vor in Jersitz blieb. Einige Zeit danach trat in der P.'schen Familie wieder Entzweiung ein; die Frau wanderte ein Jahr ins Gefängniß, während der Ehemann spurlos verschwand und Jersitz die Fürsorge für seine Kinder überließ. Letztere mußten abermals unterstützt werden, Nekla als Unterstützungswohnsitz lehnte jeden Ersatz ab, da Jersitz den § 32 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz verletzt habe, indem der Ueberführungsantrag nicht ausgeführt wurde. Jersitz strengte nun Klage beim Bezirks-Ausschuß in Posen an und führte aus, daß von Seiten der beklagten Gemeinde kein klarer und korrekter Ueberführungsantrag gestellt worden sei. Der Bezirks-Ausschuß hielt die Klage für unbegründet und wies Jersitz mit seinen Ansprüchen ab. Klägerin beruhigte sich nicht bei der Abweisung seiner Klage, sondern legte Berufung beim Bundesamt für das Heimathswesen in Berlin ein. Jersitz führte aus, daß die Familie P. monatelang ohne Unterstützung gelebt habe; es liege unstreitig ein neuer Pflegefall vor, und ein neuer Ueberführungsantrag sei von Seiten der Gemeinde Nekla nicht gestellt worden. Das Bundesamt für das Heimathswesen hielt die Berufung für begründet und das Urtheil des Bezirks-Ausschusses Posen für unzutreffend. Das Berufungsgericht hielt den ersten Ueberführungsantrag für inkorrekt, aber selbst wenn letzterer korrekt gewesen wäre, so müsse Nekla doch verurtheilt werden, da ein neuer Pflegefall vorliege und ein zweiter Ueberführungsantrag von Nekla nicht gestellt worden sei; mithin sei § 32 des Gesetzes vom 6. Juni 1870 nicht verletzt und das Urtheil des Vorderrichters als fehlsam aufzuheben.

* **Landsberg a. W.,** 15. Sept. Der frühere Gerichtskassen-Rendant Bäck aus Arnswalde, gegen den noch ein Strafverfahren vor dem nächsten Schwurgericht zur Verhandlung kommen wird und der zweimal aus der Untersuchungshaft entwich, hatte sich heute wegen Beiseiteschaffung amtlicher Urkunden vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Folge von Trunksucht seine Pflichten nicht pünktlich erfüllen können. Häufig legte er die Eingänge nicht vor, um die Entdeckung seiner Nachlässigkeiten zu verhindern. In den verschiedensten Verstecken wurden die Akten aufgefunden, die er beseitigt hatte. Andere Akten sind ganz verschwunden. Um eine Sache todt zu machen, riß er Blätter aus den Repertorien und fertigte eine neue Seite ohne den Vermerk über die Sache an. Auch Verfügungen hat er in den Akten aufgesetzt und sie fälschlich mit der Unterschrift des Dezernenten versehen. In einem Falle ist ein solches Aktenstück an ein auswärtiges Gericht gesandt. In Rücksicht auf die Pflichtvergessenheit des Beschuldigten, der die Würde des Gerichts in unverantwortlicher Weise geschädigt und seinen Amtsgenossen zahllose Unannehmlichkeiten bereitet hatte, erkannte das Gericht auf zwei Jahre Gefängniß. Bäck beruhigte sich bei dem Erkenntniß und trat die Strafe sofort an.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. Sept. Die Arbeiten zum National-Denkmal Kaiser Wilhelms I. nehmen einer Lokalkorrespondenz zufolge im Atelier des Prof. Reinhold Begas rüstigen Fortgang. Augenblicklich ist man dabei, die von dem Genius geführte Reiterfigur für den Bronzeguß vorzubereiten. Die Gruppe war in Lebensgröße ausgeführt und wird nun auf mechanischem Wege bis zum dreifachen Maße vergrößert. Gleichzeitig wird jetzt auch an anderen Modellen gearbeitet, so an den Victorien, die an den vier Ecken des Sockels auf Kugeln einherschweben, und an den Löwen, die auf den Treppenstufen ihren Platz erhalten. Alle diese Hilfsmodelle werden zunächst in Lebensgröße hergestellt und erhalten dann eine entsprechende Vergrößerung. Ueber die Fabriken, welche den Guß auszuführen haben werden, ist noch keine Entscheidung getroffen. Gutem Vernehmen nach sollen bei diesem großen Werke mehrere Gießereien bedacht werden.

In dem Konflikt um das Oeffnen und Schließen der Kupeethüren auf der Stadt- und Ringbahn sind bisher mehr als 80 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich nach der „Nat.-Ztg." auch ein vierzehnjähriger Junge, der mit besonderem Eifer das Schließen der Kupeethüren zu hindern suchte. Uebrigens soll in Folge der amtlichen Bekanntmachung, daß Entlassungen im Beamtenpersonal weder vorgenommen, noch beabsichtigt seien, der Spuk seinen Höhepunkt bereits überschritten haben.

Zwei Bürgergewehre aus den Märztagen des Jahres 1848 wurden vor Kurzem beim Abbruch eines Hauses in der Oranienstraße unter den Dielen einer Hofwohnung gefunden. Ein seltsamer Zufall fügte es, daß der Sohn des einstigen Besitzers dieser Gewehre, der oft als Kind damit gespielt hatte, sie jetzt nach einigen vierzig Jahren wieder zu Gesicht bekam. Zwei Fremde, die in einem Gasthause in der Luisenstadt in ein Gespräch kamen, unterhielten sich und der Eine erzählt dem Andern, daß er zwei Häuser in der Oranienstraße, deren Nummern er nannte, zum Abbruch gekauft habe. „Dann verschwindet also nächstens mein Geburtshaus, in dem ich meine ganze Jugend verlebt habe" — bemerkte der Andere, und auf die Frage, welche Wohnung in dem besagten Hause seine Eltern innegehabt haben, entgegnet er: „Auf dem Hofe eine Treppe." „Dann müssen Sie mit mir kommen, ich habe Ihnen etwas zu zeigen, worüber Sie sich wundern werden", sagt darauf der Käufer des Hauses und Beide machen sich auf den Weg. Ganz unverändert findet der ehemalige Bewohner des Hauses die Hofwohnung wieder, und unter der des bevorstehenden Abbruches wegen bereits bloßgelegten Diele werden ihm die beiden gut erhaltenen Gewehre gezeigt, die sein Vater dort vor den spähenden Augen der Polizei während des Belagerungszustandes verborgen hatte. Die wiedergefundenen Waffen sind nun in die Familie des Sohnes gewandert und sollen nun in seinem Heim „paradiren."

† **Zwei schwere Unglücksfälle** werden aus dem Manöver-Terrain des dritten Armeekorps gemeldet. Ein Husar der 5. Eskadron des Ziethen-Husaren-Regiments hatte am Mittwoch im Quartier bei Prenzlau seinen Karabiner gereinigt. Es befand sich aber noch Werg im Laufe und der Husar wollte dies, obgleich die Manipulation natürlich unzulässig ist, mit einer Platzpatrone herausschießen. Als der Schuß losging, platzte, weil das Werg nicht nachgab, der Lauf und riß dem Unvorsichtigen den Daumen der linken Hand weg. Der Verletzte wurde nach dem Garnisonlazareth in Prenzlau geschafft. — Am Tage vorher wurde aber dorthin der vom 13. (Württemberg.) Armeekorps zum Ziethen-Husaren-Regiment kommandirte und mit der Führung der zweiten Eskadron betraute Major Griesinger übergeführt. Er war mit seinem Pferde auf dem Manöverfelde so unglücklich gestürzt, daß er bewußtlos liegen blieb. Ueber die Art der Verletzung ist Näheres bis jetzt nicht bekannt.

† **Dem Prinzen Ludwig von Bayern,** der bei Frau General v. Giehrl in dem von Bazaine 1870 bewohnten Schlosse im Bau St. Martin Quartier genommen hatte, wurde, nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.", eine Kassette mit 3200 M. gestohlen. Es ist bisher nicht gelungen, den Dieb zu finden.

† **Engelmacherinnen.** Aus Prag wird gemeldet: In zwei Dörfern des Kuttenberger Bezirks wurden zwei Engelmacherinnen ausgeforscht, welche für ein Honorar von fünf Gulden per „Stück" Kinder aus der Welt schafften. Die Bestien machten gute Geschäfte, da Mädchen und Frauen Meilen weit zureisten. Die Verbrecherinnen, sowie mehrere Frauen und Mädchen befinden sich in Untersuchungshaft. Bei den Hausdurchsuchungen wurden in den Wohnungen der Verbrecherinnen mehrere Mordwerkzeuge gefunden.

† **Die Turbinen,** auf die unsere heutige mechanische Wissenschaft sich viel zu gute thut, sind eine alte, fast 3000jährige Erfindung, wie Dr. Waldemar Belck nachgewiesen hat. Im Auftrage von Werner Siemens hat er Reisen in Armenien und Kurdistan gemacht, deren ganz außerordentlich reiche Ergebnisse auf verschiedenen Gebieten er sehr anziehend in der trefflichen geographischen Zeitschrift „Globus" (Verlag von Vieweg, Redaktion Andree, Braunschweig) schildert. In der Gegend der Stadt Van entdeckte Belck einen 80 Kilometer langen Kanal, zu dessen Ausführung trigonometrische Kenntnisse gehört haben müssen; er stammt von dem chaldäischen Könige Menuas und war mit Mühlen versehen, die nach dem Turbinenprinzip betrieben wurden und führte in einem Aquädukt über den Korschabfluß. Diese Thatsachen beweisen, daß das Prinzip der Turbinenmühlen den Chaldäern schon vor etwa 2700 Jahren bekannt gewesen ist. Jedenfalls ist dieser Aquädukt als eine großartige Schöpfung zu betrachten, die in ihrer soliden Ausführung bis auf den heutigen Tag brillant funktionirt, einem großen Theile der im Haiotzor belegenen 42 Dörfer das für die Felder und Gärten unentbehrliche Berieselungswasser liefert und dabei gleichzeitig 20 Mühlen (früher existirten mehr als 40) treibt.

† **Aus dem Leben der Tauben.** Von Landwirthen ist bekanntlich schon mit günstigem Erfolge der Versuch gemacht worden, die Hühner in transportablen Ställen an den Stellen des Feldes zu halten, wo sich gerade die günstigsten Futterplätze befanden. Die Hühner gewöhnten sich leicht an den wandelbaren Stall und gediehen vorzüglich. Daß aber auch unsere Tauben, deren besondere Liebe zur Heimath bekannt ist, sich an solche Schläge, die bald hier bald da stehen, gewöhnen können, war uns neu und ein uns bekannt gewordener Fall erscheint uns bemerkenswerth genug, um ihn öffentlich zu erwähnen. In Steglitz schlug dieser Tage eine Seiltänzergesellschaft ihre Zelte auf, d. h. die Gesellschaft machte auf einem neben dem Orte belegenen Platze mit ihren drei Wagen, in denen sie ihre gesammte Habe mit sich führte, in denen sie kochte, wohnte und schlief, Halt, errichtete ihre primitive Arena und gab allabendlich ihre Vorstellungen. Auf einem dieser Wagen befand sich nun ein ziemlich großer Bretterkasten, der ein vollständig eingerichteter, dicht bevölkter Taubenschlag war. Ohne den Tauben irgendwie Zeit zu lassen, von ihrem Schlage aus die Gegend näher kennen zu lernen, öffnete der Besitzer schon am ersten Morgen ohne Weiteres den Schlag, die Tauben flogen munter und fröhlich heraus, erhoben sich hoch in die Luft, kreisten dort in dichter Schaar umher und kehrten nach kurzer Zeit zum Wagen zurück, um das auf die Erde hingeschüttete Frühstück in Empfang zu nehmen. Tags über flogen die Tauben ein und aus, als ob sie niemals wo anders gewohnt hätten, und auf Befragen erfuhren wir, daß das muntere Volk, wo immer auch die Künstlerschaar verweilte — selbst mitten in den Dörfern —, stets treu zu seinem Schlage zurückkehrte und nie Abgang zu beklagen war. Es wäre immerhin von Interesse, zu erfahren, ob ähnliche Fälle auch anderwärts vorgekommen sind.

† **Ein salomonisches Urtheil** ist unlängst von einer Budapester hauptstädtischen Gerichtsstelle gefällt worden: Ein achtzehnjähriges Bürgermädchen Namens O. Sz. erhob gegen ihre Nachbarin Frau K. G. eine Injurienklage, weil letztere von ihr behauptet hatte, daß es, das Mädchen, nur deshalb auf sechs Wochen nach einer „Sommerfrische" gegangen sei, um dort einem neuen Weltbürger das Leben zu schenken. Bei der Verhandlung der Ehrenbeleidigungsklage wußten die vernommenen Zeugen blos anzugeben, daß Fräulein O. Sz. thatsächlich sechs Wochen hindurch verreist war. Der Richter fällte sodann ein freisprechendes Urtheil, und zwar mit der Motivirung, daß es der — Beruf des Weibes sei, Kinder zu gebären, die Behauptung der Angeklagten demnach keine Beleidigung involvire. Das famose Urtheil liegt gegenwärtig zur Revision der höheren Instanz vor, die zu entscheiden haben wird, ob der Beruf des Weibes im Allgemeinen mit demjenigen des Mädchens speziell identisch ist.

Aus den Bädern.

* **Kurort Salzbrunn,** 15. Sept. Die amtliche Kurliste zählt heute mit Begleitung 4094 Personen. Hierzu gemeldeter Fremden-Verkehr 2973 Personen, ergiebt Gesammt-Frequenz 7067 Personen.

Handel und Verkehr.

!—! **Neutomischel,** 16. Sept. [Hopfenbericht.] Die Hopfenernte nimmt bei den Produzenten in der Stadt und bei den Eignern in den ländlichen Produktionsorten weiter guten Fortgang. Das Ergebniß der Pflücke ist ein über Erwarten günstiges, denn selbst die ältesten Leute vermögen sich eines so reichen Erntesegens nicht zu erinnern. Allgemein ist man hier der Ansicht, daß in diesem Jahre im hiesigen Hopfendistrikte ein fast doppelt so großes Quantum Hopfen als im Vorjahre eingebracht werden wird. Das gewonnene Produkt ist größtentheils von vorzüglicher Qualität, da sämmtliche Dolden vollständig ausgewachsen sind, und von schöner hellgrüner Farbe, auf welche das trockene, sonnenhelle Wetter, das wir seit einiger Zeit haben, höchst vortheilhaft einwirkt. — Der Verkehr im Hopfenhandel am hiesigen Markte war im Laufe der verflossenen und in den Tagen dieser Woche ein äußerst lebhafter. Die Einkäufer aus Bayern und Böhmen, die in großer Anzahl in hiesiger Stadt anwesend sind, begehrten mit einer gewissen Hast das Produkt und waren unablässig bemüht, von den Eignern in der Stadt und von den Produzenten in den umliegenden Landgemeinden große Quantitäten Hopfen an sich zu bringen. Da so viel trockene Waare, als man begehrte, bei den Eignern nicht immer angetroffen wurde, so wurde oft auch halbtrockenes Produkt lose gesackt übernommen. Die Händler am Platze, die im Auftrage böhmischer und bayerischer Handlungshäuser Hopfen einzukaufen pflegen, zeigten ebenfalls große Kauflust und bereisten Tag für Tag die ländlichen Produktionsorte der Umgegend. Hier machten sie bei den Eignern, bei denen trockene, für den Versandt geeignete Waare angetroffen wurde, ganz bedeutende Geschäftsabschlüsse. Auch die Geschäftsleute, die das Produkt direkt an Konsumenten abgeben, waren täglich thätig, ihre

Waarenbestände durch Einkauf von Hopfen bei den ländlichen Besitzern in den mehr entfernt liegenden Produktionsorten zu ergänzen. Bei der so äußerst regen Geschäftstendenz war der Umsatz an Waare in der vorigen und im Laufe dieser Woche ein sehr bedeutender, denn es dürfte sich die Zufuhr aus den Produktionsorten des hiesigen Hopfendistrikts nach der hiesigen Stadt durchschnittlich täglich auf 200—250 Zentner Hopfen beziffert haben. Der größte Theil des zugeführten Hopfens wurde, nachdem das Gewicht desselben auf der hiesigen Waage festgestellt worden war, sogleich nach dem hiesigen Bahnhofe spedirt und hier der Güterexpedition zur Beförderung nach Nürnberg, Fürth Bamberg und Saaz übergeben. Größere Quantitäten Hopfen gingen in den letzten Tagen auch nach Berlin, die von einem Händler daselbst bei den Eignern in hiesiger Stadt und in den ländlichen Ortschaften der Umgegend für dortige größere Brauereien aufgekauft worden. Bei der so lebhaften Geschäftstendenz und bei dem so großen Waarenumsatz war eine nennenswerthe Preissteigerung nicht zu verzeichnen, vielmehr wurde das Produkt größtentheils zu denselben Angeboten wie in der Vorwoche übernommen. Für Hopfen bester Qualität und Farbe zahlte man 210—220 M., wurde er in größeren Quantitäten und in besonders schöner hellgrüner Farbe angetroffen, auch 225 M., für Hopfen mittlerer Güte 195—205 M. und für geringeres Produkt 180—190 M. pro 50 Kilogramm. Die Eigner in allen Produktionsorten geben zu diesen Preisen nur den kleineren Theil ihrer Ernte willig ab, während sie das größere Quantum noch auf Lager behalten, in der Hoffnung, daß sie später, weil in den Produktionsbezirken Süddeutschlands die Ernte nur verschwindend kleine Erträge geliefert hat, noch bedeutend höhere Preise für ihr Produkt erzielen werden. Viele Produzenten rechnen auch darauf, daß es ihnen zur Zeit der Hopfenausstellung, die voraussichtlich von vielen Konsumenten, besonders von Vertretern größerer Brauereien besucht werden wird, möglich sein wird, ihre Waare zu hohen Preisen zu verkaufen. — Auch in Kirchplatz wird die Hopfenpflücke, die nach Quantität und Qualität und Farbe recht zufriedenstellende Erträge liefert, rüstig fortgesetzt. Im Hopfenhandel war der Verkehr in den letzten acht Tagen außergewöhnlich rege. Die bayerischen Händler, die daselbst anwesend sind, und die heimischen Geschäftsleute verriethen große Kauflust. Täglich besuchten dieselben die umliegenden Landgemeinden und übernahmen hier bei den Eignern größere Quantitäten des Produkts. Der Waarenumsatz war in Folge der lebhaften Geschäftsstimmung recht nennenswerth, denn es dürften pro Tag mindestens 80—100 Zentner Hopfen käuflich übernommen worden sein. Die Preise wurden zum größten Theile in der bisherigen Höhe weiter bewilligt, denn man kaufte Hopfen erster Güte und Farbe mit 105—115 M., Mittelwaare mit 190—200 M. und Hopfen geringerer Qualität mit 170—185 M. pro Zentner. Auch in dortiger Gegend geben die Eigner ihren Hopfen nicht ganz ab, behalten vielmehr den größeren Theil des Produktes auf Lager, sich bestimmt der Erwartung hingebend, daß man ihnen in nicht zu ferner Zeit noch höhere Angebote für das Produkt machen wird. — In Konkolewo wurde Hopfen von den Einkäufern aus Bayern und von den dortigen Händlern bei den Landwirthen in den umliegenden ländlichen Produktionsorten viel begehrt und übernommen. Der Umsatz an Waare war darum in der letzten Woche sehr bedeutend, denn es wurden täglich 50—60 Zentner Hopfen aufgekauft. Eine eigentliche Preissteigerung kann nicht vor, man zahlte meistens die Preise, die man in der Woche vorher bewilligt hatte. Hopfen erster Güte in schöner Farbe übernahm man mit 200—206 M., Mittelwaare mit 185—195 M. und geringeres Produkt mit 170—180 M. pro 50 Kgr.

** **Köln**, 18. Sept. Die „Kölnische Zeitung" meldet, daß der Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb im Saarrevier eine Dividende von 8 Prozent vorschlage.

Marktberichte.

** **Breslau**, 18. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht]
Weizen fester, per 100 Kilogr. alter weißer 13,90—14,10 bis 14,80 M., alter gelber per 100 Kilogramm 13,90 bis 14,00 bis 14,70 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,50 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,40 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30—12,80—13,00 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, in Mittel-Qualitäten vernachlässigt, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00—15,60 M. — Hafer fest und preishöher, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,70—14,80—15,70 M. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,30—12,50—12,60 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—12,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten unveränd. Schlagleinsaat unveränd., per 100 Kilogr 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps fast ohne Zufuhr, per 100 Kilo 21,30—22,30—23,10 M. — Winterrübsen schwach zugeführt, p. 100 Kgr. 21,00—22,00—22,50 M.—Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. —

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18 September		**Schluß-Kurse.**		Not. v. 16	
Weizen pr. Sept.-Okt.		150	75	151	50
do. Nov.-Dez.		153	75	155	25
Roggen pr. Sept.-Okt.		129	75	131	25
do. Nov.-Dez.		132	75	134	50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)				Not. v. 16	
do.	70er loko	35	40	35	40
do.	70er September	33	30	33	50
do.	70er Sept.-Okt	33	20	33	40
do.	70er Okt.-Nov.	32	60	32	90
do.	70er Nov.-Dez.	32	60	32	90
do.	70er Mai	38	50	38	70
do.	50er loko	—	—	—	—

			Not. v. 16	
Dt.3½% Reichs-Anl	85	10	85	10
Konsolid. 4% Anl	106	75	106	8
do. 3½% „	99	75	99	8
Pos. 4% Pfandbrf	102	—	102	40
Pos. 3½% do.	96	10	96	10
Pos. Rentenbriefe	102	80	102	80
Pos. Prov.-Oblig.	94	20	94	50
Oesterr. Banknoten	161	50	162	—
do. Silberrente	92	10	92	10
Russ. Banknoten	211	65	212	25
R.4½%Bodk.Pfdbr	101	50	102	—

			Not. v. 16	
Poln. 5% Pfdbrf	65	70	65	70
do. Liquid.-Pfdbrf.	—	—	63	20
Ungar. 4% Goldr.	94	—	94	20
do. 4% Kronenr.	89	25	89	70
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	199	50	201	20
Lombarden (Ultimo)	42	—	41	90
Disk.-Kommandit (Ultimo)	172	60	172	60

Fondsstimmung schwach

Ostpr.Südb.E.S.A	69	50	69	60
Mainz Ludwighfdt.	106	90	106	90
Marienb.Mlaw.dto	68	30	68	10
Griechisch4%Goldr.	28	50	29	50
Italienische Rente	82	75	83	50
Mexikaner A. 1890.	61	50	60	90
Russ4%konsAnl 1880	98	—	98	10
do.zw. Orient.Anl.	65	90	—	—
Rum. 4% Anl.1880	80	80	80	75
Serbische R. 1885.	76	80	77	10
Türk. 1% konf. Anl.	22	50	—	—
Diskonto-Komman	172	50	173	25
Pos. Spritfabr.B.A	93	25	93	—

Schwarzkopf	222	25	223	50
Dortm.St.-Pr. L. A.	57	—	57	25
Gelsenkirch. Kohlen	138	50	138	90
Inowrazl. Steinsalz	34	75	34	75
Ultimo:				
It.Mittelm.E.St.A.	90	25	90	75
Schweizer Zentr.	112	70	113	—
Warsch. Wiener	207	40	207	25
Berl. Handelsgesell.	131	80	132	80
Deutsche Bank-Akt.	151	40	151	50
Königs- u. Laurah.	102	75	103	10
Bochumer Gußstahl	120	70	122	—

Nachbörse: Kredit 199 50. Diskonto-Kommandit 172 60
Russische Noten 212 —.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 18. Sept. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	12,90
Tendenz: stetig.	
Brodraffinade I.	——
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	29,50
Gem. Melis I. mit Faß	29,00
Tendenz: fest.	

Rohzucker I. Produkt Transito
f. a. B. Hamburg per Sept. . 15,07½ bez., 15,10 Br.
dto. „ per Oktbr. . 14,37½ bez., 14,37½ Br.
dto. „ per Nov.-Dez. 14,17½ bez. u. Br.
dto. „ per Jan.-März 14,32½ Gd. 14,37½ Br.
Tendenz: ruhig.

Breslau, 18. Sept. Spiritusbericht. Septbr. 50 er 55,00 M., do. 70 er 35,00 M., September-Oktober —,—, Oktober-November —,—. Tendenz: unverändert.

London, 18. Sept. 6 proz. Javazucker loko 16¾ fest, Rüben-Rohzucker loko 15⅞. Tendenz träge.

London, 18. Sept. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen einen Schilling, fremder ½ bis 1 Schilling höher als vorige Woche. Mehl besser als bisher. ½ Schilling höher. Mais ¼ Schilling niedriger. Gerste stetig. Hafer ruhiger. Angekommene Weizenladungen stetig. Schwimmendes Getreide unverändert.

Angekommenes Getreide: Weizen 59 485, Gerste 13 545, Hafer 63 223 Quarters.

Sprechsaal.

Geehrte Redaktion!

Am gestrigen Sonntage hatten die Besucher des Zoologischen Gartens, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, Gelegenheit, denselben unabsichtlich ohne Gegenleistung durch einen kleinen Geldbeitrag zu unterstützen.

Da das allsonntägliche Konzert nicht abgesagt und auch die recht unauffällig angebrachte Tafel mit der Aufschrift: „Das Konzert fällt aus" die Mehrzahl der Eintretenden nicht informiren konnte, so wurde denselben das Vergnügen zu theil, gegen Lösung eines Billets im Garten Luft schöpfen zu dürfen.

Sollte nicht bei solcher Gelegenheit die Kasse direkt vor der Thierabtheilung zweckentsprechender sein?

Hochachtungsvoll
Ein Zahler.

Noch auf einen anderen viel vom Publikum besprochenen Uebelstand möchte ich an dieser Stelle aufmerksam machen. Der Königstiger, welcher schon seit längerer Zeit krank ist, wird trotz des Mitleid erregenden Anblicks, den das Thier den Zuschauern bietet, den Blicken des Publikums nicht entzogen. Im Interesse des Instituts kann es doch unmöglich liegen, die Besucher abzuschrecken; der Anblick des kranken Thieres aber ruft keinen angenehmen, sondern einen peinlichen Eindruck hervor. Könnte das Publikum nicht mit dem unangenehmen Anblick verschont werden?

Briefkasten.

Familienväter in der Glogauerstraße in St. Lazarus. Wenden Sie sich doch selbst an die Polizei.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 16. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Valentin Zielniewicz mit Apollonia Baranska. Arbeiter Michael Gorzynski mit Wittwe Rosalia Sek, geb. Jasiok. Sergeant Wilhelm Liebchen mit Olga Nehring. Schriftsetzer Hipolit Jednerowicz mit Antonie Oleszak. Gärtner Ladislaus Szymczak mit Franziska Ciupalska. Arbeiter Ignatz Dolata mit Stanislawa Sowacka.

Eheschließungen.

Kürschnergehilfe Erich Vetters mit Nikoline Krause. Bäckermeister Karl Winkler mit Maria Heisig. Arbeiter Jakob Hoffa mit Susanna Sroka. Handelsgärtner Adolf Grundmann mit Anna Paetzold.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Josef Birnbaum. Tischler Peter Ledworowski.

Eine Tochter: Kasernenwärter Peter Skrzypczak. Restaurateur Ernst Schiefek.

Sterbefälle.

Unvereh. Hedwig Malinska 18 Jahre. Else Lindenau 3 Woch. Schuhmacher Wladislaus Drzewiecki 49 Jahre. Gutsbesitzer Hipolit v. Szczawinski 81 Jahre. Schuhmachermeister Karl Pluntke 77 Jahre. Frau Anastasia Kubacka 62 Jahre. Aniela Karolewska Jahr. Theodor Peters 2 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Theophil Lipczynski** zu Pleschen wird heute, am 16. September 1893, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt von Broekere zu Pleschen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

17. Oktober 1893

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 7. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

17. Oktober 1893

Anzeige zu machen. 12290

Königliches Amtsgericht zu Pleschen.

Königliches Amtsgericht.

Bentschen, den 9. Sept. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kl. Posemukel Band 1 resp. 5 Blatt 32 und 195 auf den Namen der **Adalbert (Woyciech)** und **Catharina** geb. **Pajko-Burstyn**'schen Eheleute zu Kl. Posemukel eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke 12289

am 31. Oktober 1893,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind Kl. Posemukel 32 mit 0,66 Mk., Kl. Posemukel 195 mit 10,17 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,09,40 resp. 1,70,96 Hektar zur Grundsteuer, Kl. Posemukel 32 mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. Oktober 1893,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die General-Agentur der

Basler

Lebens- & Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

für die Provinz Posen

befindet sich bei

Paul Pietschmann, Bromberg.

Agenturen: 12142

in den bedeutenderen Städten der Provinz.

Haupt-Agentur für Posen:

Ludwig Friedmann, Schützenstr. 30, I.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer

ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe

wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Die

„Berliner Börsen-Zeitung“

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal 1893 ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der

12077 **Expedition**

Berlin W., Kronenstrasse 37.

Ein sehr schöner Hund

(Setter) ist billig zu verkaufen Bismarckstr. 8, part. links. 12334

Weintrauben,

4, 3, 2 Mark ca. 10 Pfd. Post-Colli Nachnahme. **Fried. Damm,** Weinbergbesitzer i. Crossen a. Oder.

Ein gebrauchtes Dreirad

sehr billig zu verkaufen. Offert. der Exped. der Ztg. Nr. 555.

Neues Magd. Sauerkohl, saure Gurken, Weintrauben, Hausmacher Leberwurst, Appetit- und Brüh-Würstchen. 12325

J. Smyczyński,

St. Martin 27.

Laden-Einrichtung

eines 12335

Drogen-Geschäfts,

gut erhalten, steht zum Verkauf bei **J. Schleyer,** Breitestraße 13.

Ca. 100 Mille 1½ bis 4“ Drains

giebt noch ab bei sofortiger Anlieferung Bahnhof Gellendorf. 12209

Glumbowitz, Schlesien.

Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.

Schroth.

Patent-Muster- u. Markensachen

erledigen prompt und reell

Brandt & Fude, Berlin NW. 6.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 40 ist in der 1. Etage eine Wohn., besteh. aus 2 Zimmern, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski.** 8835

Ein kl. Laden Wilhelmstr. 26 zu verm. 12053

Zu vermiethen

2 große Wohnungen, 6 u. 7 Zim., sof. oder später **Niederwallstr. 2.**

Kanonenplatz Nr. 7

ist eine Wohnung von 3 Zimmern in der II. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestr. 25. 12166

Laden

nebst 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist Halbdorfstraße 33 vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

L. Gacinski, 12241

Mehlhandlung, Sapiehaplatz 1.

Versetzungshalber ist 12280

Gartenstraße 11

die I. Etage, bestehend aus 9 Zimmern, Balkon, Badekabinet, Kammer, Küche, Speisekammer, Nebengelaß u. Pferdestall bald zu vermiethen. 12280

Näheres daselbst oder beim Hauswirth **Garten str. 10.**

Sandstr. 8 ist eine Wohn. von 4 hellen Zim. mit vielem Nebengelaß billig per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Ida Bittner.** 12281

Es wird zum 1. Oktober cr. ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang ges. Preis 25–30 M. monatlich mit Bedienung. Gefl. Off. unt. **J. C.** an die Exp. d. Ztg.

Ein Laden, beste Lage Posens, 400 M. jährlich zu verm. Offert. unt. **A. B.** postl. Posen. 12343

Ein j. **geräumiger heller Keller z. geschäftl.** od. **gewerbl. Betriebe** geeig. u. e. Wohnung II. Stock v. 3 Z. nebst Küche Gr. Gerberstr. 19 z. verm.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.

Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 1. October.

Haupttreffer jährlich 3 × 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mark.** 12141

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat Aufträge durch Post-Anweisung erbeton.

J. Lüdeke, Staats-Loose und Effecten-Hdlg. Berlin, W.-Zehlendorf.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf Nr 7. *

Agenturen werden vergeben!

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, find ein Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Schutzmarke. C. Brady

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Jesuitenstr. 11

ist vom 1. Oktober im 2. Stock eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche nebst Bodenverschlag zu vermiethen. Eingang von der Ziegenstraße 5. 12307

J. H., ledig, sucht vom 1. Oktober 1893 12349

unmöbl. Zimmer

oder zwei in der Oberstadt, am liebsten mit Bedienung. Offerten sub J. W. K. 1071 an **Haasenstein & Vogler,** Posen, Friedrichstraße 24.

Gr. Gerberstraße im Parterre ist eine Stube einer Dame zu vermiethen. Offert. Exped. dies. Zeitung 356. 12341

Tischlerwerkstatt

mit angr. Wohnung **Halbdorfstraße 5** zu vermiethen; daselbst 2 Zimmer und Küche I. Etage.

St. Martin 33, II. **Etage, 5 Zim., Balkon, Küche u. Nebengelaß p. 1. Oktr. c. für 900 M. zu verm.** 12344

---

1 möbl. Zimmer in der Oberstadt wird von einem Beamten z. 1. Okt. cr. zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **K. 560** Exp. d. Ztg. 12340

Stellen-Angebote.

Agenten-Gesuch.

Für die **Provinz Posen** wird ein zuverlässiger und gewandter Agent gesucht, welcher geeignete Artikel an **Militär-Menagen** u. an **Kolonialwaarenhändler** verkaufen kann. 12085

Anerbietungen werden erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter **G. 12085.**

Nebenerwerb! 300 M. können Herren jeden Standes durch Verkauf von Staatseffecten und Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnützung und Erwerb von Werthpapieren monatl. verdienen, ohne als Agenten aufzutreten. Auffallend billige Preise erleichtern den Verkauf. Senden Sie Adresse **postlagernd J. E. 24 Berlin 57.**

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen 12144

jüngeren Commis

per 1. Oktober cr.

Meyer Barschall's Wwe. Nachfl.,

Fraustadt. **Georg Sachs.**

Gebild. Gesellschafterin,

mos., wirthschaftlich erfahren, wird für eine alleinstehende Dame sofort gesucht. Näheres bei **S. Krombach,** Posen. 12346

Erf. gepr. Lehrerin

z. 1. Okt. d. J. für hiesige höhere Mädchenschule ges. Offert. erb. X. P. in der Exped. d. Blattes.

Einen Lehrling

sucht per 1. Okt. cr. **Hermann Wolff, A. Goślinski Nachf.**

Für mein Manufaktur-, Mode-, Garderoben-Geschäft suche

zwei Lehrlinge

mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. Sonnabend und Feiertage geschlossen. 12087

Neumann Leiser,

Exin.

Ein junger Mann,

welcher seit einigen Jahren seine Lehrzeit beendet hat, findet in hiesigem Engros-Geschäft der Produkten-Branche bald oder 1. Oktober Stellung. 12168

Offert. unt. **X. P. 10** an die Exped. d. Ztg.

Ein Wirthschafts-Eleve

zum 1. Oktober oder November von der Herrschaft **Lindenwald** gesucht. 12145

Offerten sind zu richten an Inspektor **Rösner,** Dom. **Klein-Tonin** bei Bischofsthal.

Tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Doliva & Kaminski,

12294 **Thorn.**

Einen **Volontair** und einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht die

12350 **Weißwaarenhandlung Jacob Wisch.**

Suche für meinen Haushalt eine streng religiöse Person, die gut kochen kann, per 1. Oktbr.

12331 **A. Tomski.**

Ein junger Mann, der hier in einem Manufacturwaaren-Geschäft fungirt hat und beider Landessprachen mächtig ist, findet bei mir per sofort oder 1. Oktober Stellung. 12314

Louis Posener,

Wronkerstr.

Ein Mädchen aus guter Familie, welches bürgerl. u. feine Küche erlernen will, findet Stellung in **Kuntzmüller's Hotel, Meseritz.** 12302

Für unser Schuhwaaren- und Hut-Engros-Geschäft suchen wir einen **Lageristen,** welcher sich auch für die Reise eignet. 12292

Gebr. Kocheim, Stettin.

General-Agentur.

Eine Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit allerersten Ranges hat ihren 12297

General-Agentur-Bezirk Posen

zu vergeben. — Gefällige Offerten angesehener Firmen sub C. 12297 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Hotel suche zum 1. Oktober cr. 12298

einen Koch.

Gustav Ziemers Nachfolger,

Wongrowitz.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

gelernter Spezerist,

gegenwärtig in einem bedeutenden Delikatessen-Spezialgeschäft thätig, sucht gestützt auf Prima-Zeugnisse u. Referenzen per 1. Januar 1894 anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbitte mir unt. **M. G. 20** postl. Kreuzburg.

Ein ev. Schmied, mit allen Arbeiten vertraut, sucht als

selbstständiger Meister

auf einem Gute Stellung. Zu erfr. Exp. d. Ztg. 12229

Lehrlings- u. Volontair-Stelle.

Für 19jährigen jung. Mann aus sehr wohlhabender jüdischer Familie, der seit einem Jahre bei der Landwirthschaft thätig, wird in einem Engros- oder Fabrik-Geschäft Stellung in Stadt oder Land gesucht. Off. **F. M. 2440** an Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66. 12291

Mädchen 12299

aus guter Familie, mehrere Jahr in Restaurations-Küche, näht u. plättet auch, sucht ähnliche Stellung oder als Stütze mit Familienanschluß. **B. F.** Exp. d. Z.

Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfr., tücht. Mädchen für alle Arbeiten und gute Ammen empf. **M. Schneider,** St. Martin 48. 12345

Fräulein

gesetzten Alters, mos., achtb. Fam., vorzügl. Zeugn., s. v. 1. Okt. od. spät. Stell. als Wirthschafterin oder Stütze im Hause bei älterem Ehepaar, einzelner Dame oder Herrn. Offert. unt. M. G. an die Exped. d. Bl. 12311

Eine anständige Wittwe,

Wirthschafterin, sucht Stellung. Gute Zeugn. **Klimpel,** Wallischei 40, v. h. 12337

Eine **gepr. Erzieherin,** kath., praktisch thätig gew., sucht Stellung. Offert. unt. X. R. 44 a. d. Exped. d. Zeitung. 12288

J. Mann, m. a. Einzeld. der Ctg.-Branche vertr., sucht p. bald Stellung. Gefl. Off. unt. P. 100 Exp. d. Bl. erb. 12339

Ein zuverlässiger, junger Mann, mit allen Buchführungs- und Comtoirarbeiten völlig vertraut, im Besitz guter Zeugnisse, sucht baldigst Stellung. Offerten an die Exped. d. Ztg. unt. **T. 3** erbeten. 12318

Ein junger Mann,

gel. Spezerist und Destillateur, der deutschen und poln. Sprache vollst. mächtig, sowie auch in der Buchf. firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October Stellung. Gefl. Off. erb. unter **F. D. 175** postlagernd Postamt 11, **Breslau.** 12312

Kommis, der m. Destill. und Kolonial-Waaren-Geschäft vertr. ist, sucht per 1. Okt. 1893 Stllg. Gefl. Off. unter A. Z. 105 postl. Posen. 12316

Ein gut empfohlener, verh. **Portier,** sucht als solcher oder als **Kutscher** oder **Comtoir-Diener** vom 1. Oktober ab Stellung. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Dominium Gortatowo

eröffnet am **1. Oktober** im Hause des Herrn **Rechtsanwalt Herse, Berlinerstr. 13,** eine 12279

Verkaufsstelle

seiner Erzeugnisse.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformate, erscheinende

„Schönlanker Zeitung“

General-Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tütz und Umgegenden

nebst den 6 Gratisbeilagen:

„Der Zeitspiegel“, 8seitig illustrirt; **„Illustr. Unterhaltungsblatt“,** 8seitig illustrirt; **„Feld und Garten“,** 4seitig illustrirt; **„Handel und Wandel“,** 4seitig illustrirt; **„Spiel und Sport“,** 4seitig illustrirt; **„Deutsche Mode“,** 4seitig illustrirt.

Die „Schönlanker Zeitung“ bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- u. Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- u. Marktberichte, Hopfenberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Anzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und -Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen 2c. 2c.

Die „Schönlanker Zeitung“ einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probe-Nummern gratis und franco.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1,25 Mk., mit Bringerlohn 1,50 Mk.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

die Expedition der „Schönlanker Zeitung“.

12303 **(H. Renn.)**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.